

Bote von der Wbbbs.

Leitpruch:

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

Bezugspreis mit Postverendung:	
Ganzjährig	S 14.60
Halbjährig	" 7.30
Vierteljährig	" 3.75
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im voraus und portofrei zu entrichten.	

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5-spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.

Schluss des Blattes: Donnerstag, 4 Uhr nachmittags.

Preise bei Abholung:	
Ganzjährig	S 14.—
Halbjährig	" 7.—
Vierteljährig	" 3.60
Einzelnummer 30 Groschen.	

Nr. 45

Freitag den 8. November 1929

44. Jahrgang

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Bundesfinanzminister Dr. Fuch hat das Bundesfinanzgesetz für das Jahr 1930 im Nationalrat eingebracht und die Verhandlung darüber mit einer sachlichen Rede eröffnet. Der Entwurf sieht in der laufenden Gebahrung Ausgaben in der Höhe von 1939.9 und Einnahmen im Betrage von 1975.3 Millionen Schilling vor, so daß sich in der laufenden Gebahrung ein Ueberschuß von 35.4 Millionen Schilling ergeben würde, der sich jedoch durch die mit 189.9 Millionen Schilling veranschlagten Investitionen in einen Gesamtgebarungsausgang von 154.5 Millionen Schilling verwandelt. Gegenüber dem Voranschlag für das Jahr 1929 sind in der laufenden Gebahrung die Anätze für die Ausgaben um 146.2, für die Einnahmen um 147.0 und für den Ueberschuß um 0.8 Millionen Schilling erhöht worden. Die Investitionen sollen dagegen eine Verringerung um 28.6 Millionen erfahren. Im einzelnen werden in der laufenden Gebahrung (in Millionen Schilling) eingesetzt für die Hoheitsverwaltung 1370.5 Ausgaben und 1211.0 Einnahmen, für die Monopole 221.4 Ausgaben und 450.7 Einnahmen und für die Bundesbetriebe 317.1 Einnahmen und 313.4 Ausgaben und für die Eisenbahnen 30.09 Ausgaben und 0.2 Einnahmen. Von der Ausgabensteigerung der Hoheitsverwaltung entfallen rund 30 Millionen Schilling auf die persönlichen Ausgaben, hiervon rund 10 Millionen auf Pensionen, während rund 15 Millionen als Pauschalmeherfordernis für Bezugsregelungen der aktiven Beamten eingesetzt sind. Bei der Vermehrung der sachlichen Ausgaben haben die soziale Verwaltung mit rund 18 und die Staatschuld mit rund 11 Millionen Schilling die größten Anteile. Für Handel und Verkehr sind 6.6 und für Land- und Forstwirtschaft 5 Millionen Schilling ohne die Investitionen mehr eingesetzt worden. An Mehreinnahmen aus den öffentlichen Abgaben werden 76.1 Millionen Schilling, und zwar hauptsächlich aus der neu eingeführten Zinsgroßschonsteuer, der Erwerbs-, Körperschafts-, Renten- und Einkommensteuer sowie den Zöllen und Gebühren veranschlagt. Bei den Monopolen steht einem erhöhten Ansatze der Einnahmen von 26.5 eine Vermehrung der Ausgaben um 15.2 Millionen gegenüber, wovon der größte Anteil mit 21.9, beziehungsweise 12.2 Millionen Schilling auf das Tabakmonopol entfällt. Bei den Betrieben decken sich die Mehreinnahmen und die Ausgaben nahezu vollständig, während bei den Eisenbahnen in der laufenden Gebahrung eine Erhöhung der Ausgaben um 11.7 nur eine solche der Einnahmen um 0.1 Millionen Schilling gegenübersteht. Die Verringerung der außerhalb der aktiven laufenden Gebahrung veranschlagten Investitionen um 28.6 Millionen Schilling entfällt zum weitaus größten Teil mit 25.4 Millionen auf die Eisenbahnen und hier wieder mit 15 Millionen Schilling auf die Elektrifizierung der Bundesbahnen, Investitionsprogramme, die zu einem großen Teil bereits durchgeführt sind. Eine geringere Verminderung der Investitionen ist aus ähnlichen Gründen auch für Post und Telegraph vorgesehen, während für Straßebauten 1.5 und für das Tabakmonopol 1 Million Schilling mehr eingesetzt worden sind, so daß die Modernisierungsmassnahmen auf diesen Gebieten noch in erhöhtem Umfang fortgesetzt werden können. Der Finanzminister schloß seine Rede mit nachfolgenden optimistischen, gleichzeitig mahnenden Worten: In dem Grundgesetz des unbedingten budgetären Gleichgewichtes erblicken wir auch für die Zukunft das verlässlichste Fundament unseres Kredites und wir sind überzeugt, daß nichts das Vertrauen zu unserer Währung im In- und Ausland besser stützen und kräftigen kann als eine sorgsame, ja strenge Politik des Gleichgewichtes im öffentlichen Haushalt. Wir sehen diese unsere Ueberzeugung durch die Tatsache bestätigt, daß gewisse Ereignisse der letzten Zeit trotz ihrer Tragweite unsere Wirtschaft und unseren Kredit nicht zu erschüttern vermochten. Diese Politik der strengsten Solidität müssen wir insbesondere in Oesterreich nicht nur für die öffentliche, sondern in gleicher Weise für die private Wirtschaft fordern, denn wir haben hier unter der schweren Belastung und der Beengung des Lebensraumes zu arbeiten, die ein verlorener Krieg und die Zertrümmerung eines großen Wirtschaftsgebietes uns auferlegt haben. Ich bin mir bewußt, daß die Zeit für die Erledigung des

Nächste Folge am Samstag

den 16. November 1929 um 9 Uhr vormittags!

Bundesvoranschlag diesmal eine knapp bemessene ist. Ich darf aber daran erinnern, welche außerordentlich große Bedeutung für das Ansehen Oesterreichs in finanzieller Beziehung auch im Ausland der rechtzeitigen Erledigung des Bundesvoranschlag zukommt. Ich richte daher an alle Parteien dieses Hauses den dringenden Appell, den Bundesvoranschlag im Interesse einer dringenden geordneten Fortführung des Bundeshaushaltes einer raschen Beratung und einer zeitgerechten Verabschiedung zu unterziehen. — Im englischen Unterhause wurden einige Anfragen über Oesterreich und die Heimwehren gestellt. Außenminister Henderson, ein Sozialist, hat diese sogleich beantwortet. Die ganze Sache ist natürlich von Wien aus bestellt worden und wird wenig Eindruck machen. Im übrigen streift diese rote Verwanderung an Hochverrat. Von der bevorstehenden Einbringung der Anfragen im englischen Unterhause wußte die „Arbeiter-Zeitung“ beziehungsweise schon vor zwei Tagen, früher als jedes andere Wiener Blatt, zu berichten, daß an den großen Tagungen der österreichischen Sozialdemokratie in der letzten Zeit hervorragende Persönlichkeiten der englischen Arbeiterpartei, auch Minister, teilgenommen, macht diese es sich auf persönliche Beziehungen gegründete Verbindung die Annahme mehr als wahrscheinlich, daß es sich bei diesen Anfragen um bestellte Arbeit handelt. Wer die Besteller waren, liegt auf der Hand. Daß der Austromarxismus sich heute nach allen Seiten um Hilfe umsieht, ist begreiflich, weniger leicht fällt aber das Verständnis dafür, daß sich in den Kreisen der englischen Regierungspartei Leute finden, die bereit sind, ihm die erbetenen Hilfsdienste zu leisten. Man scheint in England noch immer nicht erfakt zu haben, worum es heute in Oesterreich geht. Hier handelt es sich darum, mit jener Aushöhlung des Staates von innen, wie sie von der österreichischen Sozialdemokratie seit Jahren systematisch betrieben wurde, kurz mit der Politik des 15. Juli 1927 Schluss zu machen. Das ist eine Aktion, die im allgemeinen europäischen Interesse liegt. Daß Minister Henderson unter solchen Umständen von einer eventuellen Bedrohung der europäischen Stabilität sprechen zu können glaubt, läßt nur die Annahme zu, daß er die Lage in Oesterreich durch die österreichische rote Parteibrille sieht. Diese rote Partei in Oesterreich ist aber von jenem Bekenntnis zum Evolutionsgedanken, wie in Macdonald kürzlich verkündete, heute innerlich ebenso weit entfernt wie an jenem 15. Juli. Oesterreich will nicht, daß ein solcher Tag wiederkehre, und daran sollte es auch ein Außenminister der englischen Arbeiterpartei nicht zu hindern suchen.

Deutschland.

Das Volksbegehren, das nun schon durch Wochen die innere Politik Deutschlands erregte, ist angenommen worden, obwohl ein nicht immer gutzuheißender Kampf auch von offiziellen Stellen dagegen geführt wurde. Das Volksbegehren hat weit über vier Millionen Stimmen erreicht. Das dem Volksbegehren zu Grunde gelegte Gesetz, über das nun, nachdem die Ablehnung durch den Reichstag ziemlich sicher ist, der „Volksentscheid“ eingeleitet werden muß, umfaßt vier Punkte. In den beiden ersten wird die Annullierung des in Versailles erzwungenen Kriegsschuldbekenntnisses und die bedingungslose Räumung des besetzten Gebietes unabhängig von der Annahme oder Ablehnung der Beschlüsse der Haager Konferenz gefordert. Paragraph 3 verbietet die Annahme neuer Lasten und Verpflichtungen, die auf der Anerkennung der Schuld Deutschlands am Ausbruch des Weltkrieges beruhen — inbegriffen den Young-Plan sowie das Haager Uebereinkommen. Im Paragraph 4 schließlich werden Reichsminister, Reichsminister und Bevollmächtigte, die solche Verträge mit auswärtigen Mächten unterzeichnen, mit den gesetzlichen Strafen für Landesverrat bedroht. Der Volksentscheid, bei welchem die einfache Mehrheit entscheidet, wird einen überaus heftigen Kampf zur Folge haben, er wird aber auch eine Klärung darüber bringen, ob Deutsch-

land seine Außenpolitik beibehalten, oder neue Wege gehen will.

Tschechoslowakei.

Das Endergebnis der Wahl ist folgendermaßen: Von den deutschen Parteien erhalten die deutsche Wahlgemeinschaft (Bund der Landwirte und deutsche Arbeits- und Wirtschaftsgemeinschaft) insgesamt 16 Mandate gegenüber 24 Mandaten im Jahre 1925. Die deutschen Sozialdemokraten zählen insgesamt 21 und gewinnen 4 Mandate. Die Deutschnationalen zählen 7 Mandate und verlieren 3 Mandate. Die deutschen Christlichsozialen zählen 14 Mandate und gewinnen 1 Mandat. Die deutschen Nationalsozialisten zählen 8 Mandate und gewinnen 1 Mandat. Von den großen tschechischen Parteien gewinnen die Sozialdemokraten bei 39 Mandaten 10, die Nationalsozialisten bei 32 Mandaten 4, die Nationaldemokraten bei 15 Mandaten 2, die Agrarier bei 46 Mandaten 1 Mandat. Es verlieren die Gewerkepartei bei 12 Mandaten 1 Mandat, die Volksparteiler (Schramek) bei 25 Mandaten 6, die Slowakische Volkspartei (Hlinka) bei 19 Mandaten 4 und die Kommunisten bei 30 Mandaten 11 Mandate. Präsident Masaryk hat den bisherigen Ministerpräsidenten Udrzal mit der Regierungsbildung betraut, der bereits auch mit den Sozialdemokraten in Fühlung trat, da die bürgerliche Koalition nicht die erforderliche Mehrheit erhielt.

Ungarn.

Die Municipalwahlen in Ungarn sind zum ersten Male seit der Reform der Komitatsverwaltung auf Grund der geheimen Abstimmung vorgenommen worden. Mit Ausnahme von Hodmezöváralhelyi und Kecskemet haben die regierungsfreundlichen Parteien, die unter den verschiedensten Namen in den Wahlkampf zogen, überall die Oberhand erhalten. Die oppositionellen Parteien haben nur in den beiden genannten Städten gesiegt und im übrigen nur noch in Szegedin, Debreczin und Miskolcz sowie in den Komitaten Pest, Tolna und Bekes relative Erfolge erzielt. Bemerkenswerterweise konnten sie in den Industrievierteln trotz der geheimen Wahl kein einziges Mandat erringen.

Frankreich.

Der Versuch Daladiers, ein Linkskabinett zu bilden, ist im letzten Augenblicke gescheitert. Nach ihm versuchte dies Clementel, was ebenfalls mißlang. Nun übernahm es Tardieu, ein Mann der Rechten, ein Kabinett zu bilden. Es ist ihm in kurzer Zeit gelungen, eine Regierung zu bilden, die eine knappe Kammermehrheit für die nächste Zeit wenigstens, für sich hat. Bezüglich der Dauer des Kabinettes Tardieu ist man vorderhand allerdings nicht besonders zuversichtlich. Die Regierung Tardieu bedeutet eine Wiederaufnahme des Poincaré-Kurses, freilich, wie man glaubt, jenes gemäßigteren Poincaré-Kurses der letzten Zeit, der in außenpolitischen Dingen Briand freie Hand ließ. Tardieu selbst war bis in die letzte Zeit ein scharfer und erklärter Feind des Deutschtums. Er ist der Hauptautor des Versailler Friedensvertrages und sein juristisch scharfer rabulistischer Geist war es, der dieses grausam durchdachte Instrument zur Unterjochung Deutschlands in all seinen Tücken und Fingergeln erfunden hat. Tardieu, der zum engsten Mitarbeiterkreis Clemenceaus gehörte, hat auch späterhin seine deutschfeindliche Einstellung weiterverfolgt. Er zog gegen den Vertrag von Locarno zu Felde, in dem er eine Durchbrechung des Versailler Diktats erblickte. Er ist immer bis in die letzte Zeit auf dem Standpunkt gestanden, daß das Versailler Diktat mit seiner vollen Schärfe aufrechterhalten bleiben müsse. Erst im vergangenen Jahre eigentlich ist er zurückhaltend geworden, wohl aber nur, um bei dem augenblicklichen Stand der politischen Dinge regierungsfähig zu werden. Als das Kabinett Poincaré zurücktrat, sprach man schon damals von einer Regierung Tardieu. Nachdem die Versuche, eine Linkregierung zu bilden, gescheitert sind, ist nun die Bahn für ihn frei geworden. Das Kabinett weist folgende Zusammenetzung auf: Vorsitz und Inneres — Tardieu, Justiz — Hubert, Aeußeres — Briand, Finanzen — Cheron, Krieg — Maginot, Marine — Lengues, Ackerbau — Henessy, Kolonien — Pietri, Handel — Flandin, öffentlicher Unterricht — Marraud, Pensionen — Gallet, Arbeit — Loucheur, öffentliche Arbeiten — Fernot, Luftfahrt — Lau-

rent Cnmac, Post, Telegraphen und Telephon — Germain Martin, Handelsmarine — Kollth. Das Kabinett hat außerdem noch 12 parlamentarische Staatssekretäre.

Großbritannien.

Der Vizekönig von Indien, Lord Irwin, hat in Indien eine Erklärung veröffentlicht, in der als Ziel der langsamen konstitutionellen Fortentwicklung des Landes bezeichnet wird, daß Indien schließlich unter einer heimischen Regierung auf gleichem Fuße mit den übrigen Dominions in den Rahmen des britischen Reiches eingegliedert werde.

Polen.

Bei einer Sitzung des Sejm sind eine größere Anzahl Offiziere in der Sejmhalle erschienen, angeblich um Marschall Pilsudski zu huldigen. Sejmarschall Daszynski weigerte sich deshalb, die Sitzung zu eröffnen und die Folge war eine äußerst scharfe Aussprache zwischen Pilsudski und Daszynski, die den Konflikt noch vertiefte.

Italien.

Die faschistische Partei hat ein neues Parteistatut erlassen, an welchem Mussolini folgende Verfügungen besonders hervorhob. Das Statut stellt folgende Rangordnung fest: 1. Duce; 2. Parteisekretär; 3. Mitglieder des Nationaldirektoriums; 4. die Bundessekretäre und 5. die Sekretäre der faschistischen Kampfverbände.

Vatikan — Italien.

Der Besuch des italienischen Königs im Vatikan wird wahrscheinlich am 5. Dezember stattfinden. Auch steht fest, daß der Besuch durch den Kardinalstaatssekretär Gasparri im Namen des Papstes erwidert werden wird, wie es höfischer Brauch des Vatikans nach königlichen Visiten beim Papst ist.

Sozialdemokratische Gemeindegewirtschaft in Wiener-Neustadt.

Unersehbare Kunstschatze gelangen unter den Hammer.

Die „W. N. N.“ berichten: Die zehnjährige sozialdemokratische Gemeindegewirtschaft hat die Stadt Wiener-Neustadt in eine derart katastrophale Lage gebracht, daß bereits das gesamte bewegliche und unbewegliche Ver-

mögen der Gemeinde sowie alle nennenswerten Einkünfte aus Steuern und Abgaben, ja sogar die Bruttoeinnahmen aus dem Stromverkaufsgeschäft verpfändet und daher weitere Kredite mangels jeder Deckung kaum zu ertrocknen sind. Sämtliche Einnahmen der Stadt reichen nicht einmal hin, um die Folgen der bisherigen leichtsinnigen Schuldenwirtschaft zu tilgen.

Rückgang der sozialdemokratischen Gewerkschaften.

In einem soeben veröffentlichten Berichte des Bundes der freien (sozialdemokratischen) Gewerkschaften ist auch ein Bild der Entwicklung dieser marxistischen Organisation seit dem Jahre 1923 geboten. Darnach hatten sie Mitglieder:

Table with 2 columns: Year (1923-1928) and Membership Count (896.763 to 766.168).

Diese Zahlen ergeben, daß die sozialdemokratischen Gewerkschaften seit dem Jahre 1923 um nicht weniger als 130.595 Mitglieder zu rückgegangen sind. Dieser Rückgang wird gewöhnlich mit der Arbeitslosigkeit begründet. Das ist aber durchaus nicht überzeugend angeführt.

Erhöhung der Postgebühren.

Die Postverwaltung plant ab 1. Jänner 1930 eine Erhöhung der Postgebühren. So wird das Briefporto von 16 auf 20 g erhöht werden und das Porto für die Drucksachen ebenfalls eine „Aufrundung“ auf 20 g erfahren.

Einschneidende Erhöhungen werden die Telephon- und Telegrammgebühren erfahren. So werden z. B. im Linzer Netz die Einzelanschlüsse in der Stufe A I von 198 S auf 216 S, in der Stufe A II von 264 S auf 291 S und in der Stufe A III von 396 S auf 435 S sich verteuern.

Auch im Postsparkassendienst sind einige Erhöhungen — und zwar schon ab 4. November — eingetreten. Der Preis der grünen Erlagscheine wurde von 2 auf 3 g erhöht und die ermäßigte Buchungsgebühr, die bisher für Einlagen unter 100 S galt, hat nur mehr für Einlagen unter 10 S zu gelten.

Die Generaldirektion der Postverwaltung begründet diese Maßnahmen mit der steigenden Erhöhung ihrer Ausgaben für Investitionen und den Personalaufwand. Die Mehreinnahmen, die sie aus der Gebührenerhöhung erhofft, sollen rund 4.300.000 S betragen.

Einweihung des Grabdenkmals für Feldmarschall Conrad v. Höbendorf.

Auf dem Hiezinger Friedhof wurde am 4. ds. vormittags in Anwesenheit des Bundespräsidenten, des Bundeskanzlers und des Vizekanzlers Baugoin sowie zahlreicher militärischer Abordnungen das Grabdenkmal für Feldmarschall Conrad durch den Feld-Provikar Monignore Koci feierlich eingeweiht.

Ehrensalven ab. Nach der kirchlichen Zeremonie hielt der Präsident des österreichischen Offiziersverbandes, General der Infanterie a. D. Hugo Meixner-Zwelenstein, die Gedächtnisrede, in der er betonte, daß durch die Opferwilligkeit zahlreicher Kameraden der alten österreichisch-ungarischen Wehrmacht, des jungen österreichischen Bundesheeres und der königlich ungarischen Honved sowie zahlreicher Privater dieses Denkmals zustande gekommen sei.

Die neue Bundeshymne.

Die gegenwärtig eingeführte österreichische Bundeshymne, deren Text vom ehemaligen sozialdemokratischen Bundeskanzler Dr. Renner stammt, wozu der Tondichter Wilhelm Kienzl die Musik geschrieben hat, hat sich nicht durchsetzen können und ist in den weitesten Bevölkerungskreisen unbekannt geblieben.

Sei gesegnet ohne Ende
Heimaterde wunderhold!
Freundlich schimmert dein Gelände,
Tannengrün und ährend gold.

Keine Willkür, keine Knechte,
Offne Bahn für jede Kraft!
Gleiche Pflichten, gleiche Rechte,
Frei die Kunst und Wissenschaft.

Österreich bist du geheißt,
Und vom Osten kommt das Licht,
Nacht und Finsternis zerreißen,
Wenn es durch die Wolken bricht.

Laßt, durch keinen Zwist geschieden,
Uns nach einem Ziele schau'n;
Laßt in Eintracht und in Frieden
Uns am Heil der Zukunft bau'n.

Verkehrs- und Wirtschaftsverband Pöbbsal.

Geschäftsstelle Wien, 7., Westbahnstraße 5.

Wintersportausstellung. Der Landesverband für Fremdenverkehr in Niederösterreich veranstaltet eine Wintersportausstellung in der Halle des Wiener Stadtschulrates. Der Obmann unseres Verbandes hat die Leitung übernommen und wurde mit den Vorarbeiten bereits begonnen.

Sti-Jugendfest am 5. Jänner in Göfiling. Wie im Vorjahre ist mit den Schulvorführungen wieder eine Beteiligung aller Kinder, die an den Vorführungen teilnehmen, verbunden. In Anbetracht der großen Anforderungen, die dadurch an den Verband gestellt werden, ergeht an die Schulleitungen nochmals die Bitte, ehest die voraussichtliche Zahl der Teilnehmer bekannt zu geben.

Ortsgruppe Großraming. Die rührige neue Ortsgruppenleitung hat durch ihr Einschreiten bei der Gemeinde eine Ortsbeleuchtung sowie die Herstellung des Steges über die Enns erwirkt.

Mitgliederbewegung. Neue Mitglieder: Johanna Halier, Frau Wickenhauser, Elsa Lotter, Mg. Redtenbacher, sämtliche Wien. Stand 1064.

Eisenwurzenvortrag. Die Linzer Urania hat den Obmann eingeladen, seinen Lichtbildervortrag am 7. Dezember in Linz zu halten und auch den Wintersportfilm vorzuführen.

Wintersportfilm. Dieser Film wurde nunmehr für 4 Monate nach Holland und für 17 Städte nach Schweden erbeten. Derselbe wird im heurigen Winter ergänzt durch Aufnahmen in Hollenstein und Vadenhof, allenfalls auch anderen Orten des Pöbbsales.

Landesviertelausstellung in St. Pölten 1930. Auf dieser Ausstellung wird besonders der Fremdenverkehr

Vertical text on the right edge of the page, including words like 'Don', 'berück', 'bände', 'den un', 'ginnen', 'unbedir', 'Heim', 'Dr. Gd', 'ausgab', 'dem W', 'Es hab', 'Ri e j e', 'der her', 'den ar', 'arbeit', 'Sig l', 'Forum', 'alle Fr', 'Förder', 'gefragt', 'aus', 'det in', 'gelich', 'I', 'getrau', 'i h o r', '28. O', 'Hausg', 'Jelich', 'beitzer', 'F', 'minist', 'R a u', 'der vi', 'träfte', 'Stahl', 'leistun', 'ten au', 'F', 'den 1', 'probe', 'f', 'du n', '8 W', 'Frat', 'jeue', 'Mitt', 'Liber', 'an di', 'Grim', 'f', 'Domm', 'im V', 'mer', 'Säme', 'e', 'mat', 'in R', 'gefelli', 'zeitig', 'S a m', 'mer g', 'gegeb', 'f', 'wemb', 'Re i', 'Grieh', 'f', 'begin', '17. V', 'von', 'lich', 'port', 'des V', 'f', 'i h a', 'Jah', 'mad', 'f', 'Bezi', 'schei', 'und', 'hzw', 'im', 'Ha 1', 'wahl', 'nis l', 'pold', '3 a g', 'mit', 'fer', 'Sch', 'ger', 'dern', 'Kauf', 'der', 'für', 'f', 'Zeit', 'Deu'

berücksichtigt werden und auch große Räume den Verbänden zur Verfügung stehen. Es ergeht schon heute an alle Interessenten die Bitte, in ihren Gemeinden und in ihren Gruppen mit den Vorarbeiten zu beginnen; unser Verbandsgebiet darf nicht zurück, es muß unbedingt allen voran stehen.

Heimatkunde für das Viertel ober dem Wienerwalde. Dr. Ed. Stepan hat mit den Vorarbeiten zur Herausgabe eines ähnlichen Werkes für das Viertel ober dem Wienerwalde begonnen, wie für das Waldviertel. Es haben weiters ihre Mitarbeit zugesagt: P. Martin Kiefernhuber den Band Bau- und Kunstdenkmale, der bereits vor Sommer 1930 erscheinen wird, desgleichen der Band Volkstunde, den Dr. Stepan selbst bearbeitet, weiters haben übernommen: P. Ing. Heinrich Sigl, Stiftsforstmeister, Rabenstein, Schwämme, Forstmeister Ing. Blaschek, Hollenstein, die Jagd. An alle Freunde des Heimatgedankens ergeht die Bitte um Förderung und Mitarbeit. Weitere Mitarbeit hat zugesagt Oberlehrer Lenz, Loosdorf.

Vertliches

aus Waidhofen a. d. Y. und Umgebung.

* **Evang. Gottesdienst.** Am Sonntag den 10. ds. findet im Beisaal (altes Rathaus) um 6 Uhr abends evangelischer Gottesdienst statt.

* **Trauungen.** In der hiesigen Pfarrkirche wurden getraut: Am 28. Oktober Ludwig Schwarz mit Fräulein Anna Fischer, Bauernochter. Am 28. Oktober Engelbert Eder mit Fräulein Berta Gerstl, Hausgehilfin. Am 28. Oktober Leopold Steinmeier, Fleischhauergehilfe, mit Fräulein Johanna Teufel, Hausbesitzerin. Herzliche Glückwünsche!

* **Fachschule Waidhofen a. d. Ybbs.** Der Bundesminister für Handel und Verkehr hat Herrn Anton Kauscher aus Waidhofen a. d. Ybbs zum Lehrer in der vierten Verwendungsgruppe der gewerblichen Lehrkräfte bestellt und der Fachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe in Waidhofen a. d. Ybbs zur Dienstleistung zugeteilt. Wir beglückwünschen den Genannten auf das Herzlichste!

* **Frauenchor des Männergesangsvereines.** Am Dienstag den 12. ds. (Staatsfeiertag) findet keine Frauenchorprobe statt.

* **Freim. Feuerwehr Waidhofen a. d. Ybbs.** (Gründungsfeier.) Samstag den 9. November 1929 um 8 Uhr abends findet im Vereinsheim, Gasthof des Herrn Franz Stumfjohl die Gründungsfeier der Stadtfeuerwehr statt, wozu alle ausübenden, unterstützenden Mitglieder und Freunde der Feuerwehr höflichst eingeladen sind. Den Kameraden diene zur Kenntnis, daß an diesem Abend auch die Lichtbilder vom 60jährigen Gründungsfeste zur Ansicht vorliegen. Gut Heil!

* **Turnverein „Rühw“ — Schneelaufriege.** Am Donnerstag den 14. November um 8 Uhr abends findet im Vereinsheim Gasthof Kogler-Röhler (Turnerzimmer) eine Mitglieversammlung der Schneelaufriege statt. Vollzähliges Erscheinen Pflicht.

* **Sudetendeutscher Heimatbund.** Der nächste Heimatabend findet morgen, Samstag den 9. November, in Koglers Gasthof in Form einer zwanglosen geselligen Zusammenkunft der Mitglieder statt. Gleichzeitig diene zur Kenntnis, daß die heurige Zulfestfeier für Samstag den 14. Dezember im Hotel Hierhammer geplant ist. Näheres wird noch rechtzeitig bekannt gegeben werden.

* **Heimwehr, 1. Komp., 2. Zug.** Montag den 11. November: Kameradschaftsabend bei Kamerad Reiter, Oberer Stadtplatz. Möglichst vollzähliges Erscheinen erbeten.

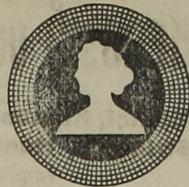
* **Kriegervereinschießen.** Der Kameradschaftsverein beginnt sein heuriges Winterschießen am Sonntag den 17. November l. J. Geschossen wird im Brauhause Jag von 1 Uhr bis 6 Uhr nachmittags und zwar ausschließlich mit Vereinsgewehren. Alle Freunde des Schießsportes, sowie alle Gönner, Freunde und Mitglieder des Vereines sind auf diesem Wege herzlichst eingeladen!

* **Kriegerverein — Ballvoranzeige.** Der Kameradschaftsverein veranstaltet seinen Ball im kommenden Fasching am 1. Febr. 1930 im Großgasthof Kreul und macht schon heute auf diesen Tag aufmerksam.

* **Reichsorganisation der Kaufleute Oesterreichs, Bezirksgruppe Waidhofen a. d. Ybbs.** Infolge Ausscheidens des bisherigen Obmannes Herrn Teuber und des Kassiers Herrn Plamosek, die nach Sprachern bzw. Gresten übersiedelten, fand am 28. Oktober l. J. im Gasthofe Melzer eine außerordentliche Hauptversammlung statt, die sich mit der Neuwahl der Bezirksleitung befaßte und die folgenden Ergebnisse hatte: Obmann Hans Schiel, Stellvertreter Leopold Wintersperger, Zell; Schriftführer Peter Zagler, Kassier Heinrich Ellinger; Ausschußmitglieder: J. Weiß, J. Grün, J. Wolfersdorfer, F. Steinmaßl, Fräulein G. Medwenitsch, Frau Schönhacker, Glöckler-Hollenstein, Fr. Stöckger-Brudrath. Die augenblicklichen Verhältnisse fordern mehr denn je ein einiges Zusammenarbeiten der Kaufleute. Deshalb möge jeder, der noch nicht Mitglied der Organisation ist, derselben beitreten und Interesse für seinen Berufsstand bekunden.

* **Die Schauspieler der deutschen Volkstheater,** unter Leitung der Staatschauspielerin Erna Ludwig vom Deutschen Volkstheater in Wien mit Gesellschaft, brin-

Ein heller Kopf spricht:



Spare nicht!

Spare nicht damit, anderen Freude zu bereiten, insbesondere deinen Angehörigen und Freunden. Veranstalte sooft als möglich kleine Gesellschaften, wo es fröhlich und munter zugeht und Groß und Klein auf seine Kosten kommt. Eine Tasse Kaffee ist billig und

Guglhupf, Mehlspeisen und Bäckereien

nach Dr. Oetkers Rezepten sind, wenn man Nahrhaftigkeit, Wohlbekömmlichkeit und den Genuß, den man davon hat, richtig bewertet, viel billiger als Fleischgerichte. Für Kinder gibt es nichts Besseres. Spare also in diesem Punkt nicht und wohlthätige Folgen werden sich für dich und dein Haus einstellen.

Das illustrierte Rezeptbuch mit seinen erstklassigen Rezepten ist für 30 Groschen in jedem Lebensmittelgeschäft erhältlich, sonst von

Dr. A. Oetker, Baden bei Wien.

gen am Dienstag den 12. November 1929 um 1/8 Uhr abends in Waidhofen a. d. Ybbs im Saale des Hotels zum „goldenen Löwen“ „Die Herzogin von Schwaben“, ein lustiges Operettenstück in drei Akten von Schönthan, Musik von Eisler, Regie Joe Schweigödm, zur Aufführung. Vorher eine halbe Stunde Urania. Maria Ebner-Eichenbach: „Spizin“, ein Charaktergemälde. Lektor Herr Rudolf Erle. Wir verweisen auf die Ankündigung im Anzeigenteil des Blattes und auf die Anschlagzettel.

* **Bücherei.** Herr Direktor Ing. M. Paul spendete der Bücherei Kosmos (1929) und seine Beigaben, wofür die Büchereileitung den herzlichsten Dank ausspricht. Die Bücherei ist jeden Dienstag von 5 bis 6 und jeden Samstag von 1/5 bis 6 Uhr geöffnet. Es wird nochmals aufmerksam gemacht, daß die Ausleihezeit nur drei Wochen beträgt. Von säumigen Entlehnern wird für jeden Band und Woche 5 Groschen Strafbüße eingehoben. Bücher, die zu Hause müßig liegen, werden den anderen Entlehnern hiedurch vorenthalten und wird auch die Bücherei dadurch empfindlich geschädigt. Darum: Bücher rechtzeitig zurücksellen!

* **Schachturnier um die Landesmeisterschaft von Niederösterreich.** Während in den meisten Bundesländern Oesterreichs regelmäßig Jahr für Jahr Kämpfe um den Titel eines Landesmeisters ausgetragen werden, gab es bisher in Niederösterreich noch niemals ein derartiges Turnier. Der Deutsche Schachverein Waidhofen a. d. Ybbs darf es sich daher zur hohen Ehre anrechnen und stolz darauf sein, die Veranstaltung von Landesmeisterschaftsturnieren im niederösterreichischen Schachverband angeregt und trotz größter Schwierigkeiten auch das erste niederösterreichische Landesmeisterschaftsturnier am 1. bis 3. November 1929 zur Durchführung gebracht zu haben. Wenn auch in der Teilnehmerliste vielleicht noch ein oder zwei Namen fehlen, die wir gerne im Kampfe um die Siegespalme gesehen hätten, so war doch die Besetzung des Turniers recht gut, was vor allem die Güte der gespielten Partien beweist. Den ersten Preis (eine vom Deutschen Schachverein Waidhofen a. d. Ybbs gestiftete silberne Zigarettendose) und den Titel „Landesmeister“ erstritt Dr. Thahofer (Wien), der sich in überlegener Weise aus 4 Partien 3 1/2 Zähler holte und seine beiden Hauptkonkurrenten Dr. Trinks und Ing. Kunizer einwandfrei besiegte. Der neue Landesmeister, der den Waidhofener Sportfreunden übrigens auch als hervorragender Tennisspieler noch in guter Erinnerung ist, hat sich somit seinen Sieg redlich verdient. An nächster Stelle stehen die Herren Ing. Kunizer und Doktor Trinks mit je 2 1/2 Punkten. Ueber die Reihenfolge in der endgültigen Platzierung muß ein erst noch auszutragender Stichkampf entscheiden. Ing. Kunizer hat sich ganz vortrefflich geschlagen und gegen die beiden Vertreter St. Pöltens eindrucksvolle Siege errungen. Auch Dr. Thahofer gegenüber leistete er harten Widerstand und gab sich erst nach 7stündigem erbitterten Ringen geschlagen. Der zweite Vertreter Waidhofens, Dr. Trinks, kämpfte mit viel Mißgeschick. Obwohl er an und für sich schon durch die administrativen Arbeiten stark beansprucht wurde, hatten seine Partien eine unheimliche Länge (gegen Pöckl 6 Stunden, gegen Wesener über 7 Stunden, Ing. Kunizer 6 Stunden), so daß sich in der Entscheidungspartie mit Ingenieur Kunizer notwendigweise Ermüdungserscheinungen zeigten und in glatt gewonnener Stellung seinen vom Glück begünstigten Gegner mit einem „Remis“ entflüpfen ließ. Ein gewisser Trost kann ihm aber das geradezu studienhafte Endspiel gegen Wesener sein, das Dr. Trinks in vorbildlichem Stile zum Siege führte. Die beiden letzten Plätze besetzten die Vertreter St. Pöltens, Herr Pöckl und Herr Wese-

ner. Ersterer darf voll Stolz auf seine Partie mit Dr. Thahofer verweisen, dem er als Einziger erfolgreich Widerstand leisten und ein „Unentschieden“ abnötigen konnte, letzterer, ein Turniereuling, bewies seine guten Anlagen und wird sicher in Kürze ein gefährlicher Konkurrent um die Siegerplätze werden. Neben dem Landesmeisterschaftsturnier wurden noch 2 weitere Turniere mit je 5 Teilnehmern ausgetragen. (Gruppe B und C). In Gruppe B blieb Herr Ingenieur Lang (Waidhofen) mit 3 1/2 Punkten siegreich und errang somit den vom Deutschen Schachverein Waidhofen gestifteten Ehrenpreis. Zweiter Preisträger wurde Herr Schölnhammer mit 3 Punkten (2. Preis ein Leder-Taschenschach). Beide Herren haben sich ganz vorzüglich geschlagen, nur war Ing. Lang der Glücklichere und fiel ihm die Siegespalme zu. Preislos gingen aus die Herren: Dr. Pfanhauser 2 1/2, Schmid 1 1/2 und Prof. Ender 0 Punkte. In Gruppe C feierte Herr Ing. Müllner einen eindrucksvollen Sieg, indem er alle vier Partien gewann. Den zweiten Preis dieser Gruppe errang Herr Geiger mit 2 1/2 Punkten, der mit etwas mehr Kriegsglück wohl noch besser hätte abschneiden können. Es folgen sodann die Herren: Popper 2, Bösl, Wittmayer 1/2. Der glänzende und für unsere Stadt sehr ehrenvolle Verlauf der Turniere darf uns mit Recht mit Freude und Stolz erfüllen und hat auch sicherlich viel dazu beigetragen, unserem geliebten Spiel neue Freunde zu gewinnen.

* **Tricolana** (gef. gesch.), Pelzunterwäsche für Männer, Frauen und Kinder, dauerhaft und warm, trotzdem billig. Ueberall erhältlich. Für Wiederverkäufer: Heinrich Spitzer, Wien, 1., Werdertorgasse 15. Gegründet 1885. 1971

* **Geschäftsverkauf.** Das Zimmereigenschaft und Sägewerk Anna Wagner, vormals Leopold Wagner, wurde an Zimmermeister Karl Hingsamer aus Villach verkauft. Die Geschäftsübernahme erfolgt am 1. Jänner 1930.

* **Gedächtnisfeier des Kameradschaftsvereines ehem. Krieger.** Die Gedächtnisfeier des Kameradschaftsvereines, welche heuer auf den 2. November verschoben worden war, bekam durch die Teilnahme des Hochw. Herrn Militärsuperiors Hofner, Brigadepfarrer aus Sankt Pölten, einen besonders feierlichen Anstrich. Vor 2 Uhr marschierte der Verein vor den Gedenktafeln bei der Kirche auf, woselbst Hochw. Herr Propst Wagner das feierliche Libera abhielt. Während die Kriegerglocke durch den grauen Herbsttag klang und die Stadtkapelle das uralte Soldatenlied vom guten Kameraden intonierte, legten Kommandant Breier für den Kameradschaftsverein und Obmann Lechner für den Heßbund wunderschöne Kränze nieder. Der zweite Teil des Programmes führte den ausgerückten Verein zum Kriegerdenkmal in Zell, bei dem Hochw. Herr Pfarrer Memelauer das Libera betete. Nach einer schönen Ansprache des Herrn Reg.-Rat Ing. Scherbaum, in der eine tiefe Dankbarkeit und Anerkennung für die gefallenen und überlebenden Kameraden und eine glühende Vaterlandsliebe mitsklang, und einem Vorbeimarsch des Kameradschaftsvereines wie der ebenfalls ausgerückten freim. Feuerwehr Zell zog der Kameradschaftsverein, dem sich eine Abordnung der Stadtgemeindevvertretung mit Herrn Bürgermeister Lindenhöfer und eine solche der Gemeindevvertretung Zell mit Herrn Bürgermeister Teufel, ferner Herr Abg. Ing. Scherbaum, sowie Herr Hauptmann Leitner von der Heimwehr angeschlossen hatten, zum Friedhof. Der Teil, in welchem sich die Heldengräber befanden, war von der Stadtfeuerwehr entgegenkommenderweise abgesperrt und für den Kameradschaftsverein, Heßbund und Invalidenortsgemeinschaft freigehalten worden. Außer den genannten Abordnungen hat sich am Heldenfriedhof auch eine Offiziersabordnung des Bürgerkorps eingefunden. Nach durchgeführter Aufstellung ergriff Hochw. Herr Militär-Superior Hofner das Wort zur Gedenkrede. In tief ergreifenden Worten schilderte er, der selbst Frontkämpfer war, die furchtbaren seelischen Leiden der Familien zu Hause, schilderte den wilden Schmerz und das Aufbäumen gegen das Schicksal der Hinterbliebenen eines gefallenen Kameraden und schuf durch seine Worte allen Kriegsteilnehmern ein unvergängliches Denkmal in den Herzen aller Zuhörer. Von einer starken Vaterlands- und Volksliebe befeelt, fand er den Weg in unsere Herzen und seine wundervoll tröstend-gläubigen Ausführungen packten uns im Innersten. Nicht in das liebe Grab des Gefallenen soll unser Blick gerichtet bleiben, sondern er muß wieder Aufschau halten zum Lenker alles Geschehens und er muß auch wieder nach vorwärts gerichtet sein, neue, bessere Wege in die Zukunft zu finden für die, die nach uns kommen werden. Wenn man Brigadepfarrer Hofner sprechen hört, dann begreift man, daß gerade er, der es versteht, ganz Soldat, ganz Deutscher und ganz Priester in einem zu sein, von seinen Soldaten so sehr verehrt wird. Nach der Ansprache schritt Hochw. Hofner durch die Reihen der Kriegergräber und segnete sie. Feldmächtig wollte er es machen, wie er gemeint hat, und es war wirklich so feldmächtig einfach und überwältigend andächtig zu sehen, wie dieser aufrechte Soldatenpfarrer, seine Kriegsauszeichnungen an der Brust, durch die Reihen der Holzkreuze schritt und mit aller Inbrunst segnete. Brigadepfarrer Hofner ist Tiroler, Südtiroler, und man versteht, daß aus diesem Holz und aus sonst keinem ein Vater Hapsinger gewesen sein muß! Nach einem strammen Vorbeimarsch vor den Heldengräbern rückte der Kameradschaftsverein mit klingendem

Spiel ein, defilierte beim Vereinsheim Jaz vor Hochw. Brigadepfarrer Hofer, Bezirksleiter Frikz und Hauptmann List und die Feier war beendet.

* Tragischer Tod. Am Montag den 4. November ist nach kurzem, schwerem Leiden Herr Franz Hausberger, Maurer, im 23. Lebensjahre verschieden. Ein tragisches Geschick hat den jungen Mann nach kurzem Eheglück von den Seinen gerissen. Eine unscheinbare Verletzung wurde ihm zum Verhängnis. Vor etwa 14 Tagen hat sich Hausberger, der bei der Firma Desjeppe als Maurer beschäftigt war, mit einem Nagel, der ihm durch den Schuh drang, eine unscheinbare Verletzung auf der Fußsohle zugezogen, die ihm vorerst keine besonderen Schmerzen bereitete. Doch bald nachher stellten sich typische Wundstarrkrampferscheinungen ein, die schließlich zu seinem Tode führten. Am Mittwoch den 6. ds. wurde der so früh Dahingegangene unter zahlreicher Beteiligung zu Grabe getragen. Herr Bürgermeister Lindenhöfer, einige Gemeinderäte, eine Abordnung des Kameradschaftsvereines, eine Vertretung der Feuerwehr und die Mitglieder der Maurerinnung, die auch den Sarg trugen, erwiesen ihm die letzte Ehre. Ergreifende Trauerweisen spielte die Stadtkapelle ihrem treuen Mitglieder und Kameraden, der so jäh aus ihren Reihen scheiden mußte. Stadtkapellmeister Zeppezauer hielt dem Beweinigen beim offenen Grabe einen warmen Nachruf. Er ruhe in Frieden!

* Todesfälle. Gestern, 7. ds., ist nach langem Leiden die Totengräbersgattin Frau Marie Krendlesberger im 72. Lebensjahre verschieden. Das Begräbnis findet morgen Samstag den 9. ds. um 1/3 Uhr nachmittags vom Trauerhause aus statt. — Weiters am 1. November die ledige Magd Amalia Kaderbauer im 27. Lebensjahre (Bruch der Wirbelsäule). — Am 3. ds. der Zimmermann Leopold Krenn, Untere Stadt 17, 75 Jahre alt (Magenblutung). — Am 29. v. M. der ledige Fabrikarbeiter Franz Krenzl aus Kematen im 24. Lebensjahre (verunglückt auf der Seilbahn, mehrere schwere Knochenbrüche). Wurde nach Kematen überführt. R. I. P.

* Eisenbahnpenjionisten! Die Gültigkeitsverlängerung der Dauerausweise und die Ausgabe der Freifahrtschein- und Personalfahrkartenanweisungen-Hefte erfolgt für jene Ruheständler und Witwen (Waisen) nach Bundesbahnbediensteten, welche hinsichtlich des Brennstoffbezuges und der Inanspruchnahme der Krankenkasseneinrichtungen hierorts in Vormerkung stehen, beim hiesigen Bahnhof. Die betreffenden Ruheständler und Witwen (Waisen) werden aufgefordert, unter Mitnahme aller in ihrem Besitze und in Händen ihrer Familienangehörigen befindlichen Dauerausweise zuverlässig vom 18. bis 21. November in der Zeit zwischen 8 bis 11 Uhr und 14 bis 16 Uhr bei dem Beamten Müller der hiesigen Bahnhofleitung ihren Bedarf an Fahrbegünstigungsausweisen anzumelden. Nach Ablauf dieser Frist können Anmeldungen bei der Bahnhofleitung nicht mehr entgegengenommen werden. Bei der Anmeldung sind mitzubringen: 1. Der letzte Postabschnitt über den ausbezahlten Ruhe-(Versorgungs-)Genuß, 2. eine Erklärung über das Zutreffen des gemeinsamen Haushaltes der Ehegattin und der Kinder mit dem Begünstigungswerber, 3. eine Bestätigung über den Lehr-(Schul-)Besuch bzw. über eine anderweitige Beschäftigung oder die Beschäftigungslosigkeit der über 14 Jahre alten Kinder. Die auszufüllende „Erklärung“ und die „Bestätigung“ sind bei dem bezeichneten Beamten erhältlich. Der Zeitpunkt der Durchführung der Gültigkeitsverlängerung und der Verabfolgung der Hefte und Freifahrtscheine wird rechtzeitig bekanntgegeben werden.

* Kinovortrag in Hollenstein. Am 12. November 1929 findet in Schmieds Kinoaal in Hollenstein a. d. Ybbs um 16 und 20 Uhr die Vorführung des Films des erwachenden Deutschlands „Der Reichsparteitag der Nationalsozialisten 1929 in Nürnberg“ statt. Deutschgejinnnte aller Stände herzlich willkommen!

* Allerheiligen. Die vergangenen Tage des Gedenkens an die von uns geschiedenen Lieben trugen auch heuer jenes äußere Gepräge, das sie auf den ersten Blick als Erinnerungstage erkennen lassen. Man sah schon an den schönen Vortagen viele Menschen mit Blumen und Kränzen zu den Friedhöfen eilen, um die Stätten der Lieben würdig zu zieren. Jeder will hier sein Bestes tun und in dieser Sorge liegt ein Gutteil von innigem Gedenken. Der Allerheiligentag sah unseren schönen Friedhof schon reich, sehr reich geschmückt mit Blumen und wohl wenig Gräber sah man, wo nicht doch ein schlichtes Blümlein lag und ein flackerndes Lichtlein brannte. Freilich auch hier kommt einem die bittere Wahrheit zum Bewußtsein, daß die Welt leicht, ach so leicht vergift. Viele, viele Menschen gingen an den beiden Tagen hinaus auf den Gottesacker, um an den teuren Hügeln der Toten zu gedenken, für sie zu beten oder selbst über die Vergänglichkeit und Nichtigkeit alles Irdischen nachzudenken. Am Allerheilentage wurde, wie wir an anderer Stelle ausführlicher berichten, besonders der Opfer des Krieges gedacht, die den Tod für Heimat und Vaterland fanden. Rauh segt schon der Wind über die gezierten Gräber und zerstört den Schmuck, den Menschenhand in rührender Liebe schuf. Allerheiligen ist vorbei! Das Gedenken für Tage ins Leben gerückt, kehrt wieder zurück ins Innere des Menschen, wo nichts es verdrängen kann.

* Das Wetter, das den richtigen Spätherbstcharakter angenommen hat, ist noch immer mild zu nennen. Fast täglich liegen Herbstnebel in den Tälern und sind die Morgentemperaturen, die gewöhnlich noch 4 bis 6 Grad über dem Nullpunkt liegen, erst zweimal unter

HERBST- UND WINTERBEDARFES

Zur Deckung Ihres
in
Mäntel, Kostüme und Kleiderstoffe,
Strümpfe, Handschuhe, Wirkwaren
empfiehlt sich das

Kaufhaus F. Edelmann, Amstetten

denjelben gesunken; am 29. Oktober 1 Grad Minus, 6. November schwach unter Null. Die Mittagstemperaturen erreichen noch immer 8 bis 9 Grad Plus, während noch die letzten Tage des Vormonates bei regnerischem Wetter 12 bis 13 Grad Wärme aufwiesen. Aber dessenungeachtet hat der Winter schon in unsere Heimattäler geschaut. Bei dem regnerischen Wetter der vergangenen Tage ist in den höheren Lagen bereits Schnee gefallen. Allenthalben rüftet sich alles für den Einzug des Winters. Wie er wohl werden wird, ist die bange Frage aus aller Munde. Josef Schaffler in Oberwölz (Steiermark), der bekannte Herausgeber des Wetterkalenders, gibt uns darauf Antwort. Wohl schon in allen Zeitungen sind Äußerungen über den mutmaßlichen Verlauf des kommenden Winters veröffentlicht worden, von angesehenen und hervorragenden Fachmännern in- und ausländischer Observatorien und meteorologischen Zentralanstalten. Aus verschiedenen Anzeichen in der Tier- und Pflanzenwelt, die auf lange Erfahrungen des Volkes zurückgehen, wie auch aus anderen, angeblich untrüglichen Zeichen wurde auf den Charakter des Winters, der uns bevorsteht, geschlossen mit dem Ergebnis, es sei abermals ein außerordentlich strenger, kalter und früher Winter zu erwarten. Eine Vorhersage in der Zeitschrift „Neue Warte am Inn“ spricht sogar von Temperaturen über 40 Grad Reaumur unter Null. Meteorologisch ist die Voraussage eines strengen Winters gerechtfertigt. Als maßgebend hiefür erscheint im Wintersternenbild für Mitteleuropa der Venus-Saturneinfluß, ähnlich wie im Vorjahre, wo die Venus-Uranustrahlungen zur Kältebildung in Mitteleuropa führten. Die Frage, ob der kommende Winter so streng sein wird wie der vergangene, läßt sich astronomisch nicht mit Sicherheit voraussagen. Anzeichen aber sind vorhanden, daß dies nicht der Fall ist. Die noch ungenügende Kenntnis der Periodizitätsgesetze ist die Ursache, warum die Intensitäten der Wettererscheinungen noch nicht bestimmbar sind. Den kosmischen Einflüssen nach zu schließen, dürfte der Winter auch nicht früh beginnen, das heißt, viel vor dem astronomischen Winterbeginn, etwa schon im November, was man gemeinlich unter einem frühen Winteranfang versteht. Es ist eher ein später Winteranfang zu erwarten, so um Weihnachten herum, zuvor zwar mehrmals Frostperioden, auch mit Schneefällen, doch nicht von langer Dauer. Nach Weihnachten, im neuen Jahre, ist mit schärferem Anziehen der Kälte und reichlichen Schneemengen zu rechnen. Was die Wasserversorgung betrifft, ist zu hoffen, daß im November eine Besserung des Wasserstandes eintritt, also noch vor Eintritt dauernden Frostes. Stellenweise sind bereits nicht unbeträchtliche Regenmengen gefallen.

Umsonst erhalten Sie ein schönes Buch!

wenn Sie die Fortsetzungen unseres neuen, spannenden Marine-Romanes

Die versunkene Flotte

von Kapitänleutnant Helmut Lorenz
sammeln, die seit der vorigen Folge
unserem Blatte beiliegen. Mit diesem
Buche werden Sie sicher Freude haben!

* Volksbildungsverein. — Vortrag. Mittwoch den 6. d. M. abends fand im Zeichenaal der Mädchenschule ein Vortrag des Herrn Med.-Rates Doktor Altenecker über „Geschlechtsleben und Kultur“ statt. Eine große Schar von Zuhörern folgte mit großem Interesse den Ausführungen des Vortragenden. Die Grundlage des zeitgemäßen Themas erscheint in der Schrift des Königsberger Arztes Dr. Ernst Riebes festgelegt. (Verlag Gräfe & Unger zu Königsberg.) In klarer, ungemein eindringlicher Sprache setzte Primarius Dr. Altenecker den Verammelten die Äußerungen und Auswirkungen des Trieblesbens, bzw. die Wechselbeziehung zwischen Geschlechtsleben und Kultur auseinander, angefangen von der Pubertätszeit des Menschen, über die Gefahren, welcher der Jugend von heute drohen, über Familienleben und Ehe, die soziale Lage im Staate der Gegenwart und der Vergangenheit, das Mutterchaftsproblem, über die Stellung der Kultur- und Naturvölker zu dieser aktuellen Frage, ferner über das Gesetz der Auslese im Tierreiche, abschließend mit einem Ausblick aus den Wirnissen der Jetztzeit auf die Zukunft. Eine Zeit des Materialismus und der größten Umwälzungen auf allen Gebieten hat den

Menschen in die Gefahr gebracht, sein Innenleben zu verlieren. Eine mangelhafte Geisteskultur läßt sie Phantomen nachjagen, die nur Augenblickswert besitzen, die das Seelenleben und damit das ideale Gemeinschaftsleben unterbinden, ja zu vernichten drohen. Der Kulturmenschen ist zur Maschine geworden, deren Gedröhn die Stimme der Natur übertönt. Eine Tünche, eine Ueberkultur schiebt sich an, das seelische Empfinden zu verkrüppeln und die genüßsüchtige Masse Mensch so zu verweichlichen, daß sie für den Lebenskampf und die Fortpflanzung untauglich wird, während die Naturvölker ihre heiligsten Güter wahren und sich in triebgeborener Art fortentwickeln. Dem Kulturvolk scheint das Wort „Mutter“ nicht mehr der Inbegriff alles Lebens zu sein. Mutter sein ist zur Last geworden, schrankenloses Sichausleben ohne Zukunftswert ist das Zeichen der Ueberkultur. Eine Generation, die losgelöst von der Vergangenheit und ohne Bindung mit der Zukunft ihr Dasein iristet, trägt den Keim des Verfalles, des Unterganges in sich und unser Volk müßte den gleichen Weg gehen, den vor Jahrhunderten das mächtige, doch im Innersten verdorbene und verweichlichte Römervolk gegangen ist. Wenn erst die Mutterchaft wieder heilig geworden ist, wenn jeder einzelne und in der Gesamtheit der moderne Staat erkannt hat, daß die gesunde Familie die Trägerin seiner Grundfesten ist und ihr den besten Schutz und alle Fürsorge angedeihen läßt, wenn reicher Kindersegen nicht mehr als Strafe empfunden wird, dann braucht dem deutschen Volke nicht davor zu bangen, dem Zustande der Vergreisung entgegen zu gehen. Der reiche Beifall, den der Vortrag des Herrn Med.-Rates Dr. Altenecker auslöste, und der zahlreiche Besuch zeigen, daß weite Kreise unserer Stadt auch für ernste Fragen der Gegenwart noch Interesse haben. Herrn Med.-Rat Dr. Altenecker und dem Volksbildungsverein sei der beste Dank für diesen Abend entboten.

* Wutkrankheit, Maßnahmen gegen das gehäufte Auftreten. Im Hinblick auf die noch immer starke Verbreitung der Hundewut wird in Erinnerung gebracht, daß die zufolge des Landesregierungserlasses J. S. — 356/9 vom 2. Mai 1922 und Zl. S. 1 — 649 vom 8. Mai 1925 angeordnete Anzeigepflicht für alle Bißverletzungen auch weiterhin aufrecht bleibt.

* Wochenmarkt vom 5. November. Der Wochenmarkt war gut besucht. Butter per Kilo S 5.20, Eier 23 Groschen per Stück, Schaffkäse 30 Groschen per Stück, Rahm 2 Schilling per Liter, Topfen in Laibchen je nach Größe. Kartoffeln (Kipfler) 25 Groschen per Kilo, Kraut 12 Groschen per Kilo, Kohlrüben 10 Groschen per Stück, Spinat 1 Schilling per Kilo, Fijolen S 1.10 per Kilo, Aepfel je nach Sorte von 45 bis 90 Groschen per Kilo, Weintrauben S 1.30 bis S 1.60 per Kilo. Am Markte war eine größere Anzahl von Lastautos mit Aepfeln, Weintrauben, Kraut u. dgl. erschienen und herrschte dort lebhaftige Kaufsreude.

* Zell a. d. Ybbs. (Voranzeige.) Die freiwillige Feuerwehr Zell a. d. Ybbs wird am 23. November in den Saalräumlichkeiten zum „Eisernen Mann“ (Pächter Herr Heumann) in Zell ihren diesjährigen Ball abhalten und gestattet sich, die werten Bewohner von Zell, Waidhofen und Umgebung darauf höflichst aufmerksam zu machen. Ein fleißiger Ballauschuß sowie das bekannte Gajwirtepaar Heumann werden bemüht sein, den werten Ballbesuchern recht angenehme Stunden zu bereiten. Die Ballmusik wird die Stadtkapelle Waidhofen unter der persönlichen Leitung des Herrn Kapellmeisters Zeppezauer besorgen. Der Eintritt kostet im Vorverkauf S 1.50, an der Kasse S 2.—.

* Zell a. d. Ybbs. (Männergesangsvereins-Kränzchen.) Dasselbe findet am Samstag den 18. Jänner 1930 in Heumanns (Strunz) Saalräumen statt.

* Zell a. d. Ybbs. (Gemeinderatsitzung am 31. Oktober.) Tagesordnung: 1. Verlesung der Verhandlungsschrift der Gemeinderatsitzung vom 2. September 1929. 2. Ansuchen der Feuerwehr um Uebernahme der Feuer- und Haftpflichtversicherung und Vergütung der bezahlten Prämien. 3. Aufnahme in den Heimatsverband: Mann Lukas, Schlager Johann, Mahzenberger Anton und Ueberlakner Alois. 4. Quellenfassungs-Schlussbericht. 5. Allfälliges. — 1. Die Verhandlungsschrift über die Gemeinderatsitzung vom 2. September 1929 wird verlesen. Vizebürgermeister Florian teilt mit, daß die graue Farbe beim Geländer in der Messerergasse noch fehlt. 2. Zum Ansuchen der Feuerwehr um Uebernahme der Feuer- und Haftpflichtversicherung (letztere betrifft das Auto) wird einstimmig beschlossen, die Versicherung zu übernehmen. 3. Die Parteien: Mann Lukas, Schlager Johann, Mahzenberger Anton und Ueberlakner Alois werden über Ansuchen ihrer Heimatsgemeinden in den Heimatsverband aufgenommen. Einstimmig beschlossen. 4. Vizebürgermeister Florian berichtet über die Quellenfassungsarbeiten am Stadelbauerngrunde in Zell-Argberg mit dem Bemerkten, daß die Vorarbeiten nicht aufgegeben werden sollen, wenn auf einen Erfolg gerechnet werden soll und beantragt, daß die Versuche im Frühjahr wieder aufgenommen werden sollen und Bohrungen durchzuführen seien. Dieser Bericht wird einstimmig zur Kenntnis genommen und folgendes festgesetzt: 1. Daß diese Arbeiten am 18. Oktober 1929 infolge der vorgerückten Jahreszeit eingestellt werden müssen, 2. daß die Bözungsarbeiten anstandslos durchgeführt und alle Sicherheitsmaßregeln für den Winter getroffen erscheinen. 3. Nach andauernder längerer schlechter Witterung ist die Bözung zu untersuchen. Entstandene Mängel an derselben sind sofort zu beheben. 4. Die bereits

Sängergau Ostmark.

Die gefertigte Gauleitung gibt bekannt, daß am Freitag den 15. November, nachmittags 3 Uhr, im Speisesaal des Hotels Hofmann in Amstetten die diesjährige Gaupollversammlung stattfindet. Die Gauvereine wollen zuversichtlich ihre Vertreter entsenden. Tagesordnung: Berichte der Sachwalter, Neuwahlen, Gaujüngerschaft im Jahre 1930, Allfälliges.

Mit treudeutschem Sängergruße

Dr. Wagner e. h.

Marxistische Erziehung zum Bürgerkrieg.

Aus Berlin wurde den Pressemitteilungen der Großdeutschen Volkspartei geschrieben: Beim Lesen der Berichte über die Kämpfe um die Verfassung in Oesterreich fällt hier in nationalen Kreisen auf, mit welcher Virtuosität es die Führer der Sozialdemokratie in Oesterreich verstehen, in weiten Kreisen den Eindruck hervorzurufen, daß es keine grimmigeren Feinde eines Bürgerkrieges geben kann, als gerade sozialdemokratische Führer. Das ist, nach unseren Erfahrungen, ein Irrtum. Wenn sozialdemokratische Führer gegen einen Bürgerkrieg sind, so hauptsächlich dann, wenn sie erkannt haben, daß ein Bürgerkrieg mit einer Niederlage für den Marxismus enden müßte. Eine solche Niederlage wollen die marxistischen Führer selbstverständlich vermeiden, nicht aber den Bürgerkrieg schlechtweg, grundsätzlich. Wird doch z. B. bei uns im Deutschen Reich die sozialistische Jugend planmäßig für den Bürgerkrieg erzogen. Hier ein Beweis für diese sozialistische Erziehung, der auch für Oesterreich lesenswert sein dürfte:

Der „Sozialistische Schülerbund“, der im Laufe der Jahre zu einer Art jugendlicher Bürgerkriegsformation ausgewachsen ist, beging eben sein dreijähriges Jubiläum. Sein offizielles Organ, der „Schulkampf“, veröffentlicht aus diesem Anlaß einen Aufruf in folgender lieblicher Tonart:

„Organisierter Kampf!“ ... Das Tempo turbeln wir an.“ ... Die sozialistische Schülerbewegung muß sich bewußt werden, daß sie auch im Rahmen der revolutionären sozialistischen Bewegung Pflichten hat. Wo es kalt und gilt, sich einzuordnen in einen großen Kampf der proletarischen Bewegung, da haben wir uns einzuordnen und werden es weiter tun.“ ... Ein Kampfbüchlein für organisierte sozialistische Vorträge unter den besonderen Bedingungen der höheren Schulen wurde geschaffen.“

In derselben Nummer dieses dreijährig jubilerenden „Schulkampfes“, dessen zweites Titelblatt eine ganzseitige Reklame für die Schmähchrift Janas Wrobels („Deutschland über alles“) enthält, findet man ein Schülergedicht an die abgehenden Abiturienten:

„Die Sieger aber zieh'n hinaus,
Mit garantierter Reife,
Daß sie des Staats Kasernenhaus
Auch weiterhin noch schleife.“

So flüht und schwindet der Menschenpart —
Bis sie in großen Tagen,
Ihn wieder mal für einen Quart
Vor Hjern oder Langemart
In offene Gräber jagen.

Weil das nun je dem Staat gefiel,
Will er's uns weiter lehren,
Doch wollen wir den Herr'n dies Spiel
Noch recht empfindlich stören!“

In welcher Art diese Jünglinge des roten Schülerbundes dem Staat „sein Spiel stören“ wollen, darüber hatte man sich bereits im letzten Heft des „Schulkampfes“ sehr deutlich ausgesprochen, indem man ankündigte, im Falle eines Krieges, seines Angriffs- oder Verteidigungskrieges, die Gewehre umzudrehen und aktive Sabotage der Landesverteidigung im größten Stil zu verüben. Auf Seite 5 hieß es zu diesem Landesverratschema wörtlich:

„Unsere Aufgabe im imperialistischen Krieg ist es, ihn umzuwandeln in den Bürgerkrieg gegen die herrschende Klasse. Wir können dieses Ziel nur erreichen, wenn wir die Armee nicht boykottieren, sondern in sie hineingehen, unter den Soldatenmassen wirken, die Armee zersetzen, bis sie, wie es die Russen 1917 taten, die Gewehre nach hinten kehren.“

Und auf Seite 6 stellen die roten Jünger mit gewichtiger Miene fest:

„... Die Widersprüche zwischen Kapital und Arbeitstreiben zum Bürgerkrieg. Eine friedliche Austragung dieser Gegensätze ist unmöglich. Diese kapitalistische Herrschaft ist nur mit Gewalt zu stürzen. Die friedliche Eroberung der Macht durch eine Parlamentsmehrheit hilft nichts. Die Eroberung der Macht ist also nur möglich durch die organisierte Gewalt der Revolution!“

Man ist für Revolution, für Bürgerkrieg, dafür, daß die Flinten „nach hinten losgehen“ — aber sonst ist man „Pazifist“.

Dieser Geist, wie er hier zur Verheerung der Schulkinder und Studierenden in Erscheinung tritt, beherrscht

noch in größerem Maße die Sozialdemokratie Oesterreichs, wie aus deren Pressekampf hervorgeht.

Angeichts einer solchen Haltung dürfen sich die Marxisten nicht wundern, wenn dann ihren Friedensschälmeien niemand glauben will.

Amstetten und Umgebung.

— **Alt-katholischer Gottesdienst.** Sonntag den 10. November findet im hiesigen evangelischen Betsaal, Preinsbacherstraße 8, um 10 Uhr vormittags ein alt-katholischer Gottesdienst, bestehend aus hl. Messe in deutscher Sprache mit Predigt und Abendmahlsfeier statt. Die Alt-Katholiken des Ybbstales und an der Westbahnstrecke sowie Geynngsreunde sind hierzu herzlich eingeladen. Nach dem Gottesdienste gesellige Zusammenkunft und Aussprache mit dem Seelsozialer Vikar Brandl im Hotel Bahnhof.

— **Wahllegitimationen** für die Gemeinderatswahlen. Die Wahllegitimationen zu der am 10. November stattfindenden Gemeinderatswahl können ab Sonntag den 3. November täglich während der Amtsstunden, das ist von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 5 Uhr nachmittags, und am Wahltag von 8 Uhr früh bis 4 Uhr nachmittags im städtischen Meldungsamt von den Wahlberechtigten, jedoch nur persönlich behoben werden.

— **Voranzeige.** Der Männergesangsverein 1862 veranstaltet am 3. Dezember einen Abend, bei dem unter Mitwirkung von Herrn Dr. Georg Kotek, Wien, nur echte Volkslieder und Volksliedermusik gebracht werden. Wir glauben, daß sich recht viele von Amstetten und Umgebung auf die zu erwartenden Darbietungen und auf den bestbekanntesten Wiener Gast freuen werden. Näheres später.

— **Voranzeige des Deutschen Turnvereines.** Samstag den 14. Dezember um 8 Uhr abends findet in der eigenen Turnhalle die Julfeier statt, Sonntag den 15. Dezember ebendort die Kinderjulfeier. Am Dienstag den 31. Dezember veranstaltet der Verein (ebenfalls in der eigenen Turnhalle) eine gemütliche Silvesterfeier. Das beliebte Turnerkränzchen wird am Faschingsamstag (1. März) in sämtlichen Sälen des Hotel Ginner abgehalten.

— **Nikoloseier des Deutschen Schulvereines Südmark.** Der Deutsche Schulverein Südmark veranstaltet heuer in Form eines bunten Abends im Café Fuhs eine Nikoloseier und zwar Freitag den 6. Dezember. Das Programm hiefür wird noch verlautbart werden.

— **Turnzeiten im Deutschen Turnverein Amstetten.** Nachstehend bringen wir die für den Winter geltenden Turnzeiten, Anmeldungen: Turnhalle, Siedlungsstraße

Amstettner Wahlberechtigte!

Wählet die Männer der Tat!

Ihre bisherige Arbeit in der Gemeindestube verbürgt,

daß durch sie Eure Interessen auch in Zukunft richtig vertreten werden!

Wählet daher den

Nationalen Wirtschaftsblock!

Werbelokale: Hotel Hofmann und Gasthof Sengstbratl. Notwendige Autos dortselbst anfordern!

Liste des Nationalen Wirtschaftsblocks

- | | | |
|--|--|---|
| 1. Ludwig Resch, Oberlehrer i. R., Bürgermeister, Waidhofnerstraße 96. | 12. Franz Sattler, Bauamtsleiter, Neujärer Graben 5. | 24. Josef Handn, Sekretär, Burgfriedstraße 7. |
| 2. Hermann Kolar, Postoberoffizial, Kamarithstraße 6. | 13. Josef Schimek, Maurermeister, Neuj. Graben 30. | 25. Adolf Habiger, Friseur, Rathausstraße 7. |
| 3. Josef Gruber, Wagnermeister, Spartassedirektor, Hauptplatz 23. | 14. Alois Hofbauer, Kanzleioffizial, Waidhofnerstraße 33. | 26. Franz Kern, Berichter, Artdaggerstraße 33. |
| 4. Mag. Wolfgang Mitterdorfer, Apotheker, Hauptplatz 17. | 15. Dr. Ernst Pfanhäuser, Rechtsanwalt, Villenstraße 3. | 27. Rudolf Neumann, Oberoffizial i. R., Bahnhofstraße 26. |
| 5. Emil Korner, Kaufmann, Wienerstraße 8. | 16. Stefan Schwarz, Kaufmann, Hauptplatz 22. | 28. Josef Geyrhofer, Schmiedemeister, Hauptpl. 5. |
| 6. Wilhelm Grunert, Rechnungsrat, Heimgasse 18. | 17. Leo Loserth, Maschinenmeister, Artdaggerstr. 78. | 29. Alexander Reichert, Güterklassenführer, Schulstraße 13. |
| 7. Richard Pajzelt, Mechaniker, Schulstraße 6. | 18. Edmund Vogl, öffentlicher Notar, Klosterstr. 14. | 30. Franz Farvedler, Finanzrevident, Waidhofnerstraße 33. |
| 8. Paul Pawlik, Lokomotivführer, Wienerstraße 93. | 19. Rudolf Handlos, Kaufmann, Wienerstraße 1. | 31. Dominik Fraunbaum, Gastwirt, Wörthstr. 16. |
| 9. Dr. Ferdinand Silewina, prakt. Arzt, Bahnhofstraße 7. | 20. Hans Schönleitner, Industrieangestellter, Preinsbacherstraße 34. | 32. Johann Groh, Magazinmeister, Wienerstraße 37. |
| 10. Hans Preisegger, Drogist, Wienerstraße 14. | 21. Markus Piger, Steueramtsdirektor, Artdaggerstraße 17. | 33. Rudolf Geyrhofer, Tapezierer, Hauptplatz 5. |
| 11. Josef Arzberger, Assistent der B.-B. i. R., Burgfriedstraße 5. | 22. Ferdinand Edelmann, Kaufmann, Hauptplatz 8. | 34. Karl Wallner, Wagenführer, Rosseggerstr. 11. |
| | 23. Ludwig Kuttelwascher, Postadjunkt, Feldstraße 7. | 35. Gustav Fuhs, Cafetier, Wienerstraße 2. |
| | | 36. Rudolf Greiner, Tischlermeister, Waidhofnerstraße 108. |
| | | 37. Johann Sauer, Tischlermeister, Artdaggerstr. 26 a. |

10. (Ti = Turnerinnen, Schi = Schülerinnen, Jungti = Jungturnerinnen, Schü = Schüler, Tu = Turner.)
 Montag: 4-5 Uhr Kinder 2, 5-6 Uhr Schi 2, 7 bis 1/2 9 Uhr Ti, 1/2 9-10 Uhr Gesundheitsriege. Dienstag: 4-5 Uhr Kinder 1, 5-6 Uhr Schi 1, 7-8 Uhr Jungti, 8-10 Uhr Tu. Mittwoch: 4-5 Uhr Schü 1, 5-6 Uhr Schü 2, 8-10 Uhr Zöglinge. Donnerstag: 4-5 Uhr Kinder 1, 5-6 Uhr Schi 2, 7-1/2 9 Uhr Ti, 1/2 9-10 Uhr Turnerfrauen. Freitag: 4-5 Uhr Kinder 1, 7-8 Uhr Jungti, 8-10 Uhr Tu. Samstag: 4-5 Uhr Schü 1, 5-6 Uhr Schü 1, 6-7 Uhr Schü 2, 8-10 Uhr Zöglinge. Sonntag: 1/2 11-12 Uhr Kürturnen für Turner, Zöglinge und Turnerinnen.

— **D.S.B.-Tanzabend.** Der am Sonntag den 3. ds. vom D.S.B. im Saale des Gasthofes Todt veranstaltete Tanzabend wies erfreulicherweise einen außerordentlich guten Besuch auf. Die Salonkapelle der Bundesbahner unter Leitung des Herrn Weltlich brachte durch ihre guten und zahlreichen Tanzweisen schon von Beginn an eine fröhliche Stimmung unter die Gäste. Leider war der äußerst animierte Abend schon um 12 Uhr zu Ende. Einem allseits lautgewordenen Wunsch entsprechend, werden die nächsten Tanzabende nicht wie bisher an einem Sonntag, sondern in Zukunft immer am Samstag stattfinden. Am Samstag den 16. November veranstaltet der D.S.B. den nächsten Tanzabend.

— **Amstettner Fußballklub.** Die Vereinsleitung des Amstettner Fußballklubs ersucht uns mitzuteilen, daß der im nächsten Fasching stattfindende Maskenball am 8. Feber 1930 in den Ginner-Sälen veranstaltet wird.

— **Zur Frage der bürgerlichen Einheitsliste.** Es wurde in der Wählerversammlung des christlichen Volks- und Wirtschaftsbundes und zwar von Herrn Brat der Großdeutschen Volkspartei der Vorwurf gemacht, daß dieselbe die bürgerliche Einheitsliste in Amstetten verhindert hätte. Hierzu stellen wir fest: Die Großdeutsche Volkspartei und die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei hatten bereits am 12. April des heurigen Jahres ein Wahlübereinkommen getroffen, demzufolge beide Parteien gemeinsam als eine Gruppe in den Wahlkampf ziehen und auch mit dritten Parteien nur gemeinsam verhandeln werden. Ueber Einladung der Christlichsozialen Partei fand am 23. August eine gemeinsame Besprechung statt, in der seitens dieser Partei die Frage der Einheitsliste aufgeworfen wurde. Nach eingehender Aussprache über diesen Punkt kam man einmütig zur Ansicht, daß der Vorteil der Einheitsliste (Vermeidung von Reststimmen) die Nachteile allfälliger Wahlenthaltung größerer Gruppen nicht aufwiege. Man solle mit zwei bürgerlichen Listen in den Wahlkampf ziehen, jedoch den Burgfrieden zwischen diesen beiden Parteien wahren und die Bildung einer dritten Liste hintanhalten. Der Beschluß erhielt auch die Zustimmung der anwesenden Heimwehrvertreter. Bei dieser Sitzung war Herr Brat nicht anwesend. Am 12. September fand eine zweite Aussprache bezüglich Festsetzung der einzuhaltenden Taktik beider Gruppen zur Wahrung des Burgfriedens statt. Es fielen wohl Bemerkungen über eine allfällige Einheitsliste, in Verhandlung wurde der Gedanke nicht mehr gezogen, da bereits der einmütige Beschluß vom 23. August vorlag. Wenn Herr Brat die Sache anders darstellt, so beruhen eben seine Behauptungen auf Uninformiertheit oder Verdrehung der Tatsachen. Dies zur Frage „Einheitsliste“. Herr Brat beschwerte sich aber auch darüber, daß der Landbund nicht zur Mitarbeit bei der nationalen Liste eingeladen wurde, obwohl dieser eine nationale Partei sei. Hierzu haben wir zu bemerken: In der Gemeindestube waren bisher vertreten: Sozialdemokraten, Christlichsoziale, Großdeutsche, Nationalsozialisten und der Gewerbebund. Wenn der Landbund, der bisher nicht vertreten war, die Absicht hatte, nunmehr einen Vertreter in die Gemeinde zu entsenden, so hätte er es uns kundgeben sollen. Er hat es nicht getan und wir hatten wiederum keine Veranlassung, an ihn heranzutreten. Dies zum zweiten Vorwurf Herrn Brats.

— **Todesfall Rudolf Prink.** Am 1. November verschied nach längerem Leiden Bundesbahninspektor i. R. Rudolf Prink im Grazer Krankenhaus. Erst im 54. Lebensjahre stehend, hat hier der Tod einen Mann hinweggerafft, der mit einem heute seltenen Idealismus ausgestattet war. Mit einer vorzüglichen Rednergabe ausgestattet, stellte er sich jederzeit in die Schanze, wenn es galt, die völkische Sache zu vertreten. Im Jahre 1925 wurde er als Nationalsozialist in den Gemeinderat gewählt, in welchem Amt er stets seinen ganzen Mann steckte. Unstimmigkeiten veranlaßten ihn, den tadellosen Charakter, sein Mandat 1927 niederzulegen. Er widmete sich nun ganz seiner Malerei und dem Gesang, bis er, an einem Lungenleiden erkrankt, gezwungen war, auch dies aufzugeben. Nun hat ihn der Unbezwingener Tod von dieser Erde genommen. Von der allseitigen Beliebtheit, der er sich erfreute, zeigte sein Begräbnis. Die Leiche war von Graz nach Amstetten überführt worden. An der Beerdigung am 5. ds. beteiligten sich außer dem Männergesangsverein, dessen Mitglied er war, der deutsche Turnverein, die Ruheständler-Ortsgruppe der Verkehrsgewerkschaft, die ihrem Obmann vollzählig das Geleit gab, ferner Vertreter der Nationalsozialisten, viele Berufskollegen, aktive Verkehrsgewerkschafter und die Musik der Eisenbahner. Bei der Einsegnung sang der Männergesangsverein den Chor „Stumm schläft der Sänger“ und nach einer, vom Vorstand des Vereines, Herrn Dr. Wagner, gehaltenen, formwandelnd und tief zu Herzen gehenden Grabrede

das Lied „Muß aus dem Tal nun scheiden...“ Schläfe wohl, die deutsche Heimat Erde sei dir leicht!

— **Kriegergedächtnisfeier.** Wie alljährlich fand auch heuer am Allerheiligentag, 3 Uhr nachmittags, die gemeinliche Kriegergedächtnisfeier des Kameradschaftsvereines Amstetten mit den beiden Brudervereinen Schönbrunn-Dorf Haag und Preinsbach unter Mitwirkung der hochw. Geistlichkeit von Amstetten mit Herrn Stadtpfarrer Laurenz Dorrer, des Kirchenchores unter Leitung des Regenschors Herrn Ignaz Ortina, sowie der Bundesbahnapelle mit Herrn Kapellmeister Franz Sautner statt. An der Feier beteiligten sich auch sehr zahlreich der christlich-deutsche Turnverein, der deutsche Turnverein, die Heimwehortsgruppe Amstetten und Schaffensfeld mit Fahnen und Standarten, die Spitzen der Behörden mit den Pfarrgemeindevvertretungen und die Pfarrbevölkerung. Die Gedenkrede beim Kriegerdenkmal an der Pfarrkirche hielt hochw. Herr Stadtpfarrer Dorrer, der weithin vernehmbare, so recht herzlich treffende Dankesworte zu Ehren der gefallenen Helden fand. Nachdem die ausgerückten Vereine und Formationen ihre Kränze beim Kriegerdenkmal niedergelegt hatten, folgte die Heldenehrung bei den Kriegergräbern im Friedhofe. Hier sei hervorgehoben, daß es sich der Kriegergräberauschuß im Einvernehmen mit der Stadgemeindevvertretung und des Friedhofverwalters Herrn Alois Teufel unter Mithilfe des Friedhofwärters Herrn Karl Laumer und dessen Frau, besonders angelegen sein ließen, daß die Heldengräberanlage wie überhaupt der ganze Friedhof einen würdigen Anblick für jeden Besucher bietet und sicherlich auch Angehörige aus dem ehemaligen Feindeslande ihre Freude daran finden würden. Nach der kirchlichen Zeremonie bei den Kriegergräbern legte der Obmann des Kriegergräberauschußes Abg. Hans Höller einen Kranz nieder, die Musik spielte „Ich hatt' einen Kameraden“ und Ehrenschüsse verkündeten die Grabesgrüße. Hernach war ein stilles Libera bei der Friedhofkapelle. Trotz des regnerischen, fast kalten Wetters trug der Friedhof, Kriegerdenkmal und Kriegergräber reichen Blumenschmuck und allenthalben brannten Lichter zu Ehren der Toten.

— **Autobuslinie Amstetten-Neuhofen a. d. Ybbs-Ummerfeld-Mauer-Dehling-Amstetten.** Ab 17. November 1929 täglich. Autobus-Unternehmung Hinzltersteiner.

Preis S

Amstetten—Mauer-Dehling—Neuhofen:		
—	Amstetten, Bahnhof	ab 7.50
—30	Amstetten, Gasthof Sengstbratl	7.52
—40	Amstetten, Kolonie	7.55
—60	Greinsfurt	8.00
1.10	Mauer-Dehling	8.15
1.20	Sausmening	8.25
1.50	Neuhofen a. d. Ybbs	an 8.40
—	Neuhofen—Winklarn—Amstetten:	
—	Neuhofen a. d. Ybbs	ab 8.45
—50	Ummerfeld	8.55
—80	Winklarn	9.05
1.30	Allersdorf	9.12
1.50	Amstetten	an 9.15
—	Amstetten—Winklarn—Neuhofen:	
—	Amstetten, Bahnhof	ab 11.15 17.30
—30	Amstetten, Gasth. Sengstbratl	11.18 17.33
—40	Allersdorf	11.20 17.35
—80	Winklarn	11.28 17.45
1.20	Ummerfeld	11.38 17.55
1.50	Neuhofen a. d. Ybbs	11.45 18.03
—	Neuhofen—Mauer-Dehling—Amstetten:	
—	Neuhofen a. d. Ybbs	ab 11.50 18.05
—50	Ummerfeld	11.58 18.15
—60	Sausmening	12.00 18.17
1.—	Mauer-Dehling	12.10 18.28
1.30	Greinsfurt	12.25 18.40
1.40	Amstetten, Kolonie	12.30 18.45
1.50	Amstetten	an 12.35 18.50

— **Zentralverein der Staats-(Bundes-)Pensionisten, Ortsgruppe Amstetten.** — **Monatsversammlung.** Die Ortsgruppe hielt am 5. November 1929 im Gasthofe Todt ihre Monatsversammlung ab. Aus der Tagesordnung sei hervorgehoben, daß die nächste Monatsversammlung nicht wie üblich am 5. des Monats, sondern infolge des Vorabends des Nikolaustages bereits am 4. Dezember 1929, 8 Uhr abends, im Gasthofe Todt stattfindet und die Einladung hierzu rechtzeitig schriftlich erfolgen wird. Die Verlautbarungen des Vereines erfolgen hinfünftig außer in den Lokalblättern auch auf der Anschlagtafel, Gasthof Todt. Aufmerksam gemacht sei schon jetzt, daß bei der nächsten Monatsversammlung Aufklärungen über die Fahrtlegitimationsverlängerung, etwaige Neuausstellung, gegeben werden und wollen alle Mitglieder die Fahrtlegitimation mit Buchauszug über den lehrerhaltenen Ruhegenuß und voraussichtlich in den Mitteilungen pro Dezember 1929 avisierten Geldbetrag behufs Verlängerung oder Neuausfertigung der Legitimation und nötigenfalls auch eine neue Photographie mitbringen. Die Einfassung des Jahresbeitrages pro 1930 erfolgt im Monate Jänner und werden die Mitglieder ausdrücklich gebeten, mit, von welcher Pensionistenorganisation immer, etwa zukommenden Erlagscheinen nichts einzuzahlen. Bezüglich Erwirkung einer Fahrtlegitimation für jene Pensionisten, welche früher in zur österr.-ungar. Monarchie gehörenden Gebieten gedient haben, wird das Einvernehmen mit der Zentrale in Wien gepflogen werden. Die in den Mitteilungen pro November 1929 in der Tabelle für Aktive verzeichnete Mietzinsbeihilfe im Prozentsatze von 78.3% ab 1. August 1929 herwärts wird dem Bezugsberechtigten wahrscheinlich gemeinsam mit dem

entfallenden Ruhegenuß pro Dezember 1929 zukommen. Betreffs Anspruch auf Versorgungs-genüsse der Hinterbliebenen von Staats-(Bundes-)Pensionisten, welche sich erst im Ruhestande verheiratet haben, sind die nötigen Aufklärungen auf Seite 11 in den Mitteilungen pro November 1929 enthalten.

— **Gastspiel des St. Pöltner Stadttheaters.** Die am Dienstag den 5. ds. vom St. Pöltner Stadttheater zur Vorführung gebrachte „Kleine Komödie“ fand bei dem vollständig ausverkauften Haus großen Beifall. Der Inhalt des Stückes, an und für sich recht nett, wurde sehr gut wiedergegeben. Besonders das die Dame der Gesellschaft spielende Stubenmädchen wirkte durch temperamentvolles Spiel und hübsches Aussehen. Ihre Partner, der „Herr Baron“, in Wirklichkeit Kammerdiener und sein Herr, der überraschend heimkommend, humorvoll die Rolle des Dieners übernimmt, verurachten viel Lachen. Etwas hübscher hätte dann die „gnädige Frau“ sein dürfen, man hat den Herrn Baron fast bedauern müssen, daß er nicht lieber das Kammerkätzchen behielt. Wir wünschen nur, daß die nun auch in dieser Spielzeit bestens eingeführte Gastspieltruppe uns wieder öfter mit gutem Stück und Spiel einen genußreichen Abend bereiten wird.

— **Apothekendienst.** Am Sonntag den 10. November hält die alte Stadtapothek, am 12. November (Staatsfeiertag) und am 15. November (Landespatron) die Marienhilfapothek den Nachmittagsdienst. Den Nachtdienst in dieser Woche versieht die alte Stadtapothek.

— **Stadtkino.** 8., 9. und 10. November: „Schützt eure Töchter“. 11. und 12. November: Carlo Albini in dem Sensationsfilm „Der Unüberwindliche“.

— **Invalidentino.** 8., 9. und 10. November: „Das Tagebuch einer Verlorenen“ mit Louise Brooks. 11. und 12. November: „Unter der Laterne“ mit Lissi Arna. 13. und 14. November: Der erste Jack-London-Film: „Tropische Nächte“.

— **Mauer-Dehling.** (Herbstliedertafel.) Der Männergesangsverein „Urtal“ veranstaltet am Sonntag den 17. November im Gasthause Hüttmeier in Mauer seine diesjährige Herbstliedertafel. Die Vortragsordnung umfaßt nur heitere Lieder. Nach Schluß der Vorträge Tanz. Beginn 3 Uhr nachmittags. Eintritt 1 Schilling, unterstützende Mitglieder die Hälfte.

Aus St. Peter in der Au und Umgebung.

— **Markt Nischbach.** (Zur kommenden Gemeinderatswahl.) Für die kommende Wahl sind die Aussichten der bürgerlichen Einheitsliste gut. Ist es doch gelungen, sämtliche Stände in eine einzige Liste zu vereinigen, sodaß jede Zersplitterung der bürgerlichen Stimmen vermieden wird. Wir richten an alle Wählerinnen und Wähler das dringende Ersuchen, schon in den Vormittagsstunden zur Urne zu kommen mit dem Stimmzettel der Einheitsliste.

— (Sozialdemokratische Wählerversammlung.) Am 3. November fand im Gasthaus Fuller eine sozialdemokratische Wählerversammlung statt. Als Redner war Landesrat Schneidmahl aus St. Pölten bestellt worden. Die Zuhörer setzten sich zur Hälfte aus bürgerlichen Wählern zusammen, die den nicht mehr neuen Ausführungen des Redners lauschten. Namens der Einheitsliste antwortete in temperamentvoller Weise Direktor Otto Gutsmid. Die Aussprache versprach interessant zu werden — wenn nicht der Vorzogene es vorgezogen hätte, die Versammlung vorzeitig zu schließen!

— (Kriegergedächtnisfeier.) Wie alljährlich fand auch heuer Sonntag den 3. November eine Feier zum Andenken an die gefallenen Krieger der Pfarrgemeinde statt. Hieran beteiligten sich die Pfarrgeistlichkeit, die Ortsmusik, sämtliche Vereine des Marktes und der Umgebung, sowie eine zahlreiche Bevölkerung. Die ergreifende Erinnerungsrede hielt Herr Joh. Kronberger, der Männergesangsverein sang einen stimmungsvollen Chor, die Ortsmusik spielte gediegene Trauermusik und das unvergänglich „Ich hatt' einen Kameraden“. Sämtliche Vereine und viele Bewohner legten beim Kriegerdenkmal Kränze nieder.

Aus Scheibbs und Umgebung.

— **Scheibbs.** (Geländeübungen mobiler Heimatschutzformationen.) Am 12. und 13. Oktober 1929 wurde die Herbstübung der mobilen Heimatschutzformationen (Turnerwehrrüge inbegriffen) auf der Hochfläche des Schlagerbodens zwischen Scheibbs und der Mariazellerbahn durchgeführt. Die Bewegungen der Hauptkräfte waren angenommen, die Kämpfe der Sicherheitsabteilungen auf der Hochfläche gelangten zur Durchführung. Die Uebungsleitung lag in den Händen der Bezirksführer Derganz (Wels) und Hauptmann Triska (Scheibbs). Die Ostpartei — etwa 80 Mann — wurde von Major Leippert (St. Pölten), die Westpartei — etwa 240 Mann — von Kamerad Ritter (Scheibbs) geführt. Schon der Antransport der Abteilungen — bis zu 40 Kilometer — in das unwegsame Gelände, wie auch das Beziehen der Ausgangsaufstellung zeigte gute Disziplin und Opferwilligkeit aller Teilnehmer. Am 12. v. M., 21 Uhr, wurde die Uebung begonnen. Zuerst wurde auf der ausgebehten Front Verbindung gesucht, dann setzte von beiden Seiten eine lebhaft Patrouillenaktivität ein. Lichtsignal- und Fernsprecherabteilungen leisteten gute Dienste. Bei Tages-

Große Wählerversammlung in Amstetten.

Im Saale Ginner zu Amstetten fand Donnerstag den 7. November eine ausgezeichnet besuchte Wählerversammlung des Nationalen Wirtschaftsblocks statt (Wahlgemeinschaft der Großdeutschen, Nationalsozialisten und Gewerbetreibender). Den Vorsitz führte Herr Bürgermeister Ludwig Reisch; es sprachen die Herren: Nationalrat Hans Prodingert über Verfassungsreform und allgemeine Wirtschaftspolitik, nationalsozialistischer Bezirksrat Franz Wagner aus Wien über sozialdemokratische Mißwirtschaft in Wien und Landtagsabgeordneter Jng. Hugo Scherbaum über Land- und Gemeindepolitik in Niederösterreich unter besonderer Betonung der schädlichen Auswirkung der Zerreißung des Landes in Land Wien und Land Niederösterreich und der für die Länder und für die Gemeinden so nachteiligen Abgabenteilung.

Herr Bürgermeister Ludwig Reisch erstattete als erster Redner den Rechenschaftsbericht über die abgelaufene Arbeitsperiode im Gemeinderate. Unter lautloser Stille lautete die Massenversammlung den Worten des Bürgermeisters. Der Bericht war in einfache Worte gekleidet und umfaßte doch eine Fülle von gegenseitiger Arbeit für die Gemeinde. Und gerade die schlichten, aus voller Ueberzeugung gesprochenen, sachlichen Ausführungen übten den tiefsten Eindruck auf alle Versammlungsmitglieder aus und wurden mit reichstem Beifall und herzlichster Anerkennung belohnt. Wir bringen den inhaltsreichen Bericht wörtlich. Die Versammlung nahm einen harmonischen Verlauf und wurde nach der Rede des Abg. Scherbaum, die mit dem Herzenswunsche der Deutschösterreicher nach dem Anschluß an das Deutsche Reich ausklang, mit dem Deutschlandliede geschlossen.

Bericht des Bürgermeisters Herrn Ludwig Reisch:

Aus Anlaß des Ablaufes der Funktionsdauer des Gemeinderates ist es gewiß ein billiges Verlangen der Bevölkerung, einen Bericht über die Tätigkeit desselben zu erhalten und ich benütze demnach die heutige Versammlung, um einen Rechenschaftsbericht, die wichtigsten Punkte behandelnd, zu erstatten. Hierzu muß ich gleich einleitend bemerken, daß die Obliegenheiten einer aufstrebenden Stadt und Wünsche, die im Laufe der Zeit seitens der einzelnen Bevölkerungskreise geltend gemacht werden, überaus zahlreich sind, so daß es bei den finanziellen Einnahmen unmöglich ist, allen Wünschen gerecht zu werden, wenn andererseits eine geordnete Wirtschaftsführung ermöglicht werden soll. Es sei mir gestattet, annähernd die Zeitenfolge der Beratung, Beschlußfassung und Ausführung einzuhalten und ich bin bestrebt, einen von persönlichen Färbungen unabhängigen, sachlichen Bericht zu geben. Ich will vorerst die durchgeführten Arbeiten am Greinsfurter Stauwehr in nähere Besprechung ziehen. Die stetig steigende Nachfrage nach elektrischer Energie und die Absicht, die Rentabilität des C-Werkes zu heben, ließ es als notwendig erscheinen, die vorhandenen Wasserkräfte der Ybbs voll auszunützen. Es wird bekannt sein, daß schon früher durch Aufstellung hölzerner Aufsätze auf die Wehrkrone ein höheres Staumaß zu erzielen versucht wurde. Einerseits fielen nun diese aufgesteckten Pfosten häufig den Hochwässern zum Opfer, andererseits strömte infolge der in technischer Beziehung nicht möglichen größeren Höhe trotzdem bedeutende Wassermengen unausgenützt über das Wehr. Es war daher ein Gebot der Wirtschaftlichkeit, hier Abhilfe zu schaffen und jenen Zustand herzustellen, welcher die Möglichkeit einer vollen Ausnützung der vorhandenen Wasserkräfte gewährleistet, umso mehr als doch die entstehenden Ausgaben in der verstärkten Leistungsfähigkeit des Werkes ihre Abzahlung finden mußten. Es mußte aber auch die größere Ueberflutung der angrenzenden Grundstücke, insbesondere bei auftretenden Hochwässern hintangehalten werden, um den Schadenerschaftsansprüchen der Uferanrainer auszuweichen. Diese Erwägungen führten dann zur Erstellung des beweglichen Wehraufsatzes und es wurde damit tatsächlich auch der gewünschte Erfolg erzielt. Die Verwertung der vorhandenen Wasserkräfte ist voll gesichert, ein unnötiges Aufstauen hintangehalten, die Ueberflutung durch Hochwässer abgeschwächt, die Leistungsfähigkeit des Werkes bedeutend erhöht. Sowie Uerger, Enttäuschung und Mehrauslagen gegenüber dem Voranschlag uns die Arbeiten am Sturzboden gebracht haben, eines muß man gerechterweise zugeben, das bewegliche Dachwehr mit Ausnahme des Feinmechanismus hat sich bisher bewährt und hat uns vom unangenehmen Aufstellen der Pfostenbretter auf der Wehrkrone befreit, obwohl es gewaltige Angriffe durch die Eisbildung in zwei strengen Wintern auszuhalten hatte. Das ist also oberhalb des Wehrkörpers. Und nun die Ausbesserung der Schäden unterhalb desselben. Es zeigte sich, daß die nagenden Kräfte des stürzenden Wassers im Laufe des fast 30jährigen Bestandes des Wehres an seinem Unterbau selbst derartige Schäden durch Auskolkung der Gefällsstufe verursacht haben, daß deren Behebung nicht hinauszuschieben war, sollte nicht nach dem Gutachten eines unparteiischen Sachverständigen eines Tages mit einem vollständigen Wasserdurchbruch gerechnet werden müssen. Welche außerordentlich große Schäden dadurch der Gemeinde und den einzelnen Licht- und Kraftabnehmern entstanden wären, kann wohl jedermann selbst beurtei-

len. Die Ausführung dieser Verstärkungsarbeiten hat in der Deffentlichkeit vielleicht mehr oder weniger berechtigte Kritik gefunden. Es lagen damals zwei Projekte zur Verhinderung einer abermaligen Unterwahrung vor, die ich zur Beurteilung der Frage kurz berühre: 1. Eine Eisenbetonplatte, 2. ein Lärchenholzbohlenboden. Für beide waren damals noch so wenig praktische Erfolge vorhanden, daß die Erfahrung hätte Lehrmeisterin sein können. Der Gemeinderat entschied sich einseitig für den Lärchenholzbohlenboden, da doch vieles für diesen sprach. Aber das Hochwasser zu Pfingsten 1928 hat den Sturzboden zum Teile zerstört, er erwies sich als zu schwach verankert. Der Schaden mußte behoben und die Befestigung so verstärkt werden, daß nach menschlichem Ermessen dieselbe gesichert erscheint. Eine absolute Sicherheit gibt es im Wasserbau nicht. Nun handelte es sich um den Ersatz der Kosten von der Firma Pfeilschinger. Die Beweissicherung zur Einbringung der Klage erfolgte. Das Gutachten der beiden Sachverständigen über die Ursachen ist in einigen Punkten übereinstimmend, aber geht in anderen Punkten so weit auseinander, daß über den Ausgang heute noch kein endgültiges Urteil abgegeben werden kann, außer den Laienurteilen nach persönlichem Geschmaek und Verständnis, was aber nicht maßgebend ist. Das bewegliche Dachwehr hat sich bis jetzt bewährt, die Sicherung gegen Unterwahrung in der ersten Ausführung nicht. Eine weitere Angelegenheit, welche vor 2 Jahren eine lebhafteste Debatte im Gemeinderate und in öffentlicher Versammlung hervorrief, ist der Strombezug von der „Newag“. Veranlaßt wurde dieser Anschluß durch die seitens der Firma Scheid unerwartet gestellten Mehraufträge an elektrischer Energie, deren Lieferung dem Werke nicht möglich war. Sollte daher nicht mit dem völligen Verluste dieses bedeutendsten Stromabnehmers gerechnet werden müssen, so mußte dafür Sorge getragen werden, daß Strom, wenn nicht von uns, so durch uns zur Verfügung gestellt und hiebei das Augenmerk insbesondere darauf gerichtet werden, die Stadtgemeinde hiebei vor Schaden zu bewahren. Im Laufe langwieriger Verhandlungen kam sodann auch der Vertrag zustande, wodurch die beanspruchte und seitens des städt. C-Werkes nicht zur Lieferung mögliche elektrische Energie sichergestellt wurde. Es ist nicht mehr zu bezweifeln, daß diesfalls der Gemeinderat den richtigen Weg beschritten hat, da ein zeitgerechtes Einschreiten bei größtmöglicher Wahrung der Vorteile gewiß besser jetzt als in Zukunft gewesen ist, wo es dann vielleicht bei geänderten Verhältnissen außer dem Nachbereich des Gemeinderates gelegen wäre, in gleicher Weise auf die Vorteile der Stadtgemeinde Bedacht zu nehmen. Bei kleinen durch unser Werk durchlaufenden Strommengen von der „Newag“ bzw. „Wewag“ an Scheid ist der Gewinn mäßig, je größer, desto nennenswerter. Auf jeden Fall ist die Selbstständigkeit unseres Werkes gewahrt. Der größte Vorteil ist für uns wohl der, daß wir die Höchstmenge des Wasser der Ybbs bis auf den letzten Tropfen von vornherein verkaufen können, weil im Falle geringerer Wassermenge die „Newag“ einspringt. Dieser Vorteil wäre Ihnen, sehr Verehrte, recht zur Kenntnis und zum Bewußtsein gekommen, wenn bei dem Wassermangel im vergangenen harten Winter und der Trockenheit des Sommers unangenehme oder betriebsstörende Drosselungen hätten verfügt werden müssen. Eine Verteuerung des Licht- und Kraftstromes ist nicht eingetreten und ist auch gar keine Ursache, daß dies in absehbarer Zeit geschehen sollte. Zu den Aufwendungen aus diesem Anschlusse komme ich beim Punkte Darlehensaufnahme.

Während der abgelaufenen Funktionsperiode des Gemeinderates waren noch weiterhin bedeutende Ausgaben, deren Durchführung nicht weiter verschoben werden konnte. Der Ausbau des allgem. Krankenheuses. Schon die frühere Gemeindeverwaltung hat sich höhererorten wiederholt wegen endlicher Erlangung öffentlicher Mittel von Land und Bund zur Ausgestaltung des kleinsten Krankenhauses in Niederösterreich zu einer modernen Wohlfahrtsanstalt bemüht. Leider waren diese Bemühungen immer wieder ohne Erfolg. Die Unhaltbarkeit der bestehenden Zustände drängte immer mehr und es hat wahrlich an Vorgesprächen und Bittgängen nicht gefehlt, um endlich seitens des Landes und Bundes jene Beträge zu erwirken, um den Ausbau der Anstalt mit dem Erfordernis von 512.000 Schilling zu ermöglichen. Der Bau ist erstellt und bedarf nunmehr der inneren Ausgestaltung. Dann wird noch die Anpassung des bereits alten Teiles erfolgen. Diese Anstalt, mit den neuesten Errungenschaften ausgerüstet, wird auch solchen Leidenden die erforderliche Behandlung bringen, welche bisher mangels der entsprechenden Hilfsmittel auswärtige Krankenanstalten aufsuchen mußten. Im Zusammenhange mit diesem Gegenstande ist es auch am Platze, einige Worte über die Radiumangelegenheit zu sprechen. Wie ja bekannt, wurde der Stadtgemeinde seinerzeit vom Bunde ein nennenswertes Quantum Radium übergeben, dessen Auswertung in einer eigenen Anstalt oder im Verbande mit dem allgemeinen Krankenhaus erfolgen sollte. Es war durch die sonderbaren Umstände, die mit diesem Ge-

anbruch schritt die Westpartei zum Angriffe. Es war ein prächtiger Anblick, als die einzelnen Abteilungen in Gefechtsformation übergangen, miteinander Fühlung nahmen und jede Deckung ausnützend in Schwarmlinie vorgingen. Die Ausbildung in den Heimatschutzformationen und Wehrzügen der Turner, die Kamerad Ritter führt, hat wesentliche Fortschritte gemacht. Die Ostpartei zeigte sich sehr geschickt in der Verteidigung. Der Verlauf der Übung war sehr lehrreich, die Besprechung zeigte allen Führern und Kameraden die Wichtigkeit ständig fortschreitender aufmerkamer Weiterbildung. In zwei Gruppen marschierten die Teilnehmer nach Scheibbs und Franzenfels, wo sie unter klingendem Spiel einzogen und von der Bevölkerung überaus herzlich begrüßt wurden. Die Aufnahme bei den Bauern des Schlägerbodens war überaus freundlich und zuvorkommend, das Interesse und die Teilnahme der Bewohner des Übungsgebietes an dem Verlaufe der Übung über Erwarten groß. Kameraden! Nächstens auf Wiedersehen in größerem Verbande!

Aus Weyer a. d. Enns und Umgebung.

** Subertusabend. Das Sonntag den 3. ds. vom hiesigen Jagdschützenverein abgehaltene Subertusfest wurde mit einem gemeinsamen Gottesdienst in der hiesigen Pfarrkirche eingeleitet. Bei diesem sang die Liedertafel Weyer die „Deutsche Messe“ von Schubert. Nach Schluß der Messe fand eine Totenehrung statt, bei welcher Dechant Schindlberger eine Ansprache hielt, ein Kranz wurde für die verstorbenen Weidmänner niedergelegt und die obgenannte Liedertafel sang einen Chor. Hierauf zogen die zahlreich erschienenen Weidmänner in den Großgasthof J. Bachbauer, in dem ein Frühstückessen stattfand und das bereits am Freitag begonnene Kapellschießen fortgesetzt wurde. Der abends abgehaltene Familienabend wurde mit einem Musikvortrag des Hausorchesters der hiesigen Liedertafel eingeleitet, dem ein Chor der Liedertafel folgte. Große Heiterkeit erregte die Vorlesung über Wildkunde von Forstmeister Eustachius Blödmayer, die der Obmann des Vereines, Oberlandesgerichtsrat Dr. Dollerich, sehr gelungene zu Gehör brachte. Abwechselnde Vorträge der Liedertafel und dessen Hausorchesters verschönten den Abend und Fräulein Grete Senft und Fräulein Helga Dollerich führten einen „Tanz auf der Alm“ vor, der allgemein gefiel. Nach einer kurzen Pause sang die Liedertafel einen Chor, worauf der Schwank „Der Hausherr in Nöten“ von Karl Lang folgte. Die Damen Frau Riß und Frau Posset, Frä. Ruth Dollerich und Frä. Anni Schartner sowie die Herren Hugo Kamleitner, Rud. Dittrich, H. Kakenstein, Hans Mayerhofer, Franz Ligner und Franz Witwer boten sehr gute Leistungen und wurden reichlich mit wohlverdientem Beifall bedacht. Nach einem Schlußmarsch folgte Tanz, dem die in großer Menge erschienenen Gäste mit großem Eifer huldigten. Die Sieger im Kapellschießen erhielten ihre Preise und war das Schießen stark besucht. Es wurden über 3000 Schüsse abgegeben und errangen Preise: Auf der kreisförmigen Stehböschscheibe die Nachgenannten: Tiefisch uß: Josef Zischel, 3 Teiler und außerdem 38 Kreuze; Kaler d. A., 43 Teiler (35 Kreuze); Frz. Walcher, 44 Teiler; Wajinger, 45 Teiler; Steinbacher, 49 Teiler; Kaler d. J., 65 Teiler; Toni Erber, 73½ Teiler; Viktor Strobach, 78 Teiler; Brandegger, 90 Teiler; Wimmer, 118 Teiler. Kreuze: Franz Amon, 36 Kr.; Urban d. J., 35 Kr.; Hofer d. J., 33 Kr.; Stadler (Göstling), 32 Kr.; Toni Hirnschrott, 27 Kr.; Sepp Petter, 26 Kr.; Bildstein (Hollenstein), 25 Kr.; Bianka Dollerich, 23 Kr.; Meilinger d. J., 21, 20 Kr.; Brodek, 18, 12 Kr. Auf der kreisförmigen Standscheibe, nur für Berufsjäger: Tiefischüsse: Neubacher (Gleink), Uriach, Jng. Enzinger, Baron Handl, Gruber, Lumplegger, Ingenieur Schindler, Otto Stecher, Jos. Stecher. Kreuze: Stadler (Göstling), 50 Kr.; Toni Erber, 40 Kr.; Rud. Weißenteiner, 46 Kr.; Dr. Jng. Klein (Hollenstein), 42 Kr.; Theo Kamleitner, 41 Kr.; Jng. Walter, 40, 42 Kr.; Sepp Petter, 40, 38 Kr.; Rettensteiner, 40, 36 Kr.; Dazner, 37 Kr.; Wildling, 24 Kr.; Ant. Uhrer (Tolhof), 21 Kr.; Rud. Großmann, 17 Kr.

** Flößertod. Der Flößmeister Michael Baumann aus Weyer fuhr mit einem von fünf Flößern besetzten Floß von Großreifling auf der Enns nach Steyr. In der Ortschaft Rippfarn wollten die Flößer mit dem Floß anlegen, was aber nicht gelang, da das Gefährte mangels eines Reifstodes nicht befestigt werden konnte. Das Floß trieb abwärts und prallte an einen Felsen, wo es in zwei Teile zerrissen wurde. Drei der auf dem Floße befindlichen Männern gelang es, durch Abspringen sich zu retten, während zwei der Flößer, Josef und Jakob Stangl, beide aus Rippfarn, auf einem Teil des zerstückelten Floßes weiter trieben. In der Nähe der Ortschaft Hintstein wurden die Beiden durch einen weiteren heftigen Anprall in das Wasser geschleudert. Jakob Stangl gelang es, durch Festhalten an einem Bloche das Ufer zu erreichen, während Josef Stangl in den Wellen verschwand. Der Leichnam konnte bis heute nicht geborgen werden.

Ihre eigenen Interessen gebieten Ihnen, das Wort zur Tat werden zu lassen . . .

„Kauft österreichische Waren!“

schon verbunden waren, lange Zeit nicht möglich, eine entsprechende Reklame durchzuführen. Als durch Besserung des politischen Verhältnisses eine Abhilfe in dieser Beziehung eintrat, waren auch andere Länder mit der Erzeugung dieses wertvollen Mittels nicht rückständig geblieben, sodaß ein Großteil von Krankenanstalten sich mit der ihrem Bedarf entsprechenden Radiummenge versehen konnten. Der ursprüngliche Seltenheitswert ist überholt, da die damals jährlich gewonnene Menge von 2 Gramm jetzt jeden Monat gewonnen wird. Zur Errichtung einer eigenen, im Verträge mit dem Bunde verpflichteten Radiumanstalt konnte sich der Gemeinderat wegen gewaltiger Belastung unserer finanziellen Lage und der drohenden Konturrenz nicht entschließen. Da auch die vertragliche Frist, innerhalb welcher die erforderlichen Betriebszuschüsse seitens des Bundes zu leisten waren, ihrem Ende entgegenging, mußte der Gemeinderat notgedrungen der Rückstellung des Radiums an den Bund zustimmen. Daß daselbe noch immer nicht von Umstetten abgezogen wurde, liegt gleicherweise auch beim Bunde in der Verwendungsfrage, ob die Menge aufzuteilen oder in einer eigenen Anstalt zu verwerten sei. Durch den Beschluß auf endgiltige Rückgabe wurde die geringe Bereitwilligkeit auf raschere Gewährung von Bundeszuschüssen für den Ausbau des allgemeinen Krankenhauses besätigt, andernfalls wir noch lange nicht auf die Erfüllung des diesbezüglichen Wunsches der Bevölkerung hätten rechnen können.

Die vierte der größeren Arbeiten ist der Bau der neuen Wasserleitung. Die Stadt verfügte bisher über zwei Hochquellenleitungen, deren Ergebnis in keiner Hinsicht mehr dem Bedarf entsprach. Durch Heranziehung von neuen Brunnen, welche ihr Wasser in das Rohrnetz führten, konnte bei der geringen Ergiebigkeit derselben auf die Dauer das Auslangen nicht gefunden werden, die Beschwerden wegen nicht genügender Wasserversorgung wurden immer häufiger und dringlicher. Es blieb nichts anderes übrig als den Bau einer neuen Leitung mit ausgiebiger dauernder Wasserlieferung ernstlich in Angriff zu nehmen. Wasser ist doch noch das Allerwichtigste für den einzelnen, für Familienhaushalt und Betriebe. Nach langwierigen, mit Genauigkeit und Umsicht geführten Vorarbeiten konnte an die Ausführung geschritten werden. Da die geehrte Einwohnerschaft wiederholt Gelegenheit hatte, vom Umfang der Arbeiten sich zu überzeugen oder durch Verlautbarungen unterrichten zu lassen, erübrigt es mir, hier näher darauf einzugehen. Es sei mir nur gestattet, darauf hinzuweisen, daß diese Leitung in der heurigen Trockenperiode, in der die Wasserversorgungsanlagen in zahlreichen Städten mit Schwierigkeiten zu kämpfen hatten, bereits ihre Probe glänzend bestanden hat. Beim Bau dieses Werkes ist erfreulicherweise kein unerwartetes Hindernis, keine Enttäuschung und kein Mißgriff vorgekommen.

Außer den erwähnten Bauten produktiver, sanitärer und humanitärer Art mußte die Gemeinde auch auf einem Gebiete eingreifen, daß ihr früher weder Lasten noch Sorgen bereitete. Es war die im und nach dem Kriege einkehrende Wohnungsnot. Die Gemeinde konnte sich der Verpflichtung zur Schaffung von Wohnungen nicht entschlagen, da die private Bautätigkeit, die vorher fast zur Gänze den Bedarf an Wohnungen deckte, äußerst gering war. Diese Zustände führten zur Errichtung von drei Wohnhäusern sowie zur Adaptierung bestehender Gebäude zu gleichem Zwecke und ist es eine im Verhältnis der Größe der Stadt gewiß nicht unwesentliche Leistung, wenn man in Betracht zieht, daß für diesen Zweck mehr als 320.000 Schilling aufgewendet wurden.

Aber nicht auf diese Art der Wohnungsbeschaffung allein beschränkte sich die Förderung seitens der Gemeinde, sondern dieselbe richtete sich auch auf die Förderung der privaten Bautätigkeit. Diesfalls war es die Beistellung billigen Grundes, zu welchem hauptsächlich die von der Firma Ja angekauften Gründe herangezogen wurden. Auf diesem Gelände sind in den letzten fünf Jahren rund 60 Eigenheime entstanden. In gleicher Weise wurden die Baubestrebungen der Siedlungsgenossenschaft Heim gefördert, der billige Baugründe beim Böchaderhofe beigelegt wurden. Der Baukredit von 50.000 Schilling für diese Eigenheimbewegung wurde schon im Jahre 1924 bewilligt. Beim Vergleich: Erbauung von Zinshäusern durch die Stadtgemeinde einerseits und Bau von Eigenheimen mit Gewährung von Beihilfen seitens der Gemeinde ergibt sich folgender Sachverhalt: Bisher mußte die Gemeinde für die Differenz zwischen den eingenommenen Wohnzinsen und den Ausgaben für Verzinsung von 8½% und 2% Amortisation des Baukapitales bedeutende Beträge aus den Einnahmen des Jahreshaushaltes aufzahlen. Der Eigenheimerbauer spürt ebenso unter der drückenden Last des hohen Hypothekenzinsfußes und ist derselbe nur Personen mit größerem Eigenkapital oder gutem Verdienste erträglich. Aber eine nennenswerte Zahl ist trotz der in allen Menschen sich regenden Sehnsucht nach eigenem Herde im eigenen Hause und nach Gartenland bei dem spärlichen Einkommen der hauptsächlich hierfür in Betracht kommenden Festangestellten nicht zu erreichen, außer sie lassen es ihnen und ihrer Familie an Ernährung fehlen. Bei Inanspruchnahme der Wohnbauförderung wird es für beide Teile günstiger. Aber wollte die Gemeinde jene Beträge, die sie für Zinshäuser aus anderen Einnahmen aufwendet, für Erleichterung des Hypothekenzinsfußes der Eigenheime verwenden, Uebernahme von beispielsweise 3%, sie käme beim selben Aufwande zur gleichen Zahl von neuen Wohnungen und hätte noch den großen Vorteil, daß sie die Ausgaben der Hauserhaltung nicht belasten.

Der Eigenheimbesitzer nimmt sie selbst auf sich. Dazu der hohe moralische Kulturgewinn: Freude am Besitz erhöht die Liebe zu Scholle und Heimat, die Arbeit in Haus und Garten veredelt den Menschen. Der Gemeinde bleibt noch immer die Vorsorge von gesunder, aber kleiner Wohnung für jene, die eben doch noch nicht in die Lage kommen, ihren Wunsch nach einem, wenn auch kleinen Eigenheime erfüllt zu sehen.

Wenn vielleicht mit Ausnahme des Uferstuhlbaues in Greimpersdorf, wo es Kulturland zu schützen galt, keine weitere Aufgabe mit so großen Mitteln wie die bisher angeführten zur Durchführung gebracht wurden, so ist doch eine Reihe von kleineren Arbeiten zu erwähnen, so Pflasterung eines Teiles des Hauptplatzes, Straßenverbesserung, Verlängerung des Kabel- und Wasserleitungsnetzes, Beschaffung von Regulierungsplänen, erhöhte Staubbekämpfung, deren Gesamtsumme sich für den Haushalt sehr fühlbar machte. Auch an Unterstützungen humanitärer Vereine ließ es die Gemeinde nicht ermangeln. So die Förderung der freiwilligen Feuerwehr in Beschaffung von Geräten und Spritzen und des Rettungswesens durch Anschaffung eines neuen Rettungswagens, der Bestand solcher Einrichtungen ist ein unbedingtes Gebot der Notwendigkeit zu rascher Hilfeleistung. Nach Darlegung dessen, was geschaffen wurde, wird es natürlich die verehrten Anwesenden auch höchlichst interessieren, wie es dem Gemeinderate möglich war, allen diesen unausschiebbaren Anforderungen gerecht zu werden. Nun kommen wir zum Kapitel Schuldenlast der Gemeinde. Zur Bestreitung aller Ausgaben mit Ausnahme von dreien mußten die normalen Einnahmen ausreichen. Zum Ausbau des Krankenhauses wurden 200.000 Schilling, zum Bau der neuen Wasserleitung 250.000 Schilling an Darlehen aufgenommen, der Rest aus den Einnahmen bestritten. Diese zwei Posten belasten direkt die Gemeindefasse, sie müssen aus den laufenden Jahreseinnahmen verzinst und amortisiert werden. 600.000 Schilling wurden dem Elektrizitätswerk zur Verfügung gestellt zum Bau des Umspannwerkes für den Strombezug von der „Newag“ und der Schaltanlage, da die Anlage bei der ständig steigenden Stromabgabe und der Verteilung in das Netz nicht mehr entsprach und als lebensgefährlich von der Behörde beanstandet und die Gemeinde für Unglücksfälle verantwortlich gewesen wäre. Diese 600.000 Schilling müssen vom E.-Werk verzinst und amortisiert werden. Von diesem Betrage sind bereits wieder über 100.000 Schilling abgezahlt und ist gar kein Zweifel, daß die noch zu tilgenden 500.000 Schilling rascher getilgt sein werden als es notwendig wäre. Man könne aus einem Werke nicht immer nur herausnehmen, ohne daß man es mit dem Fortschritte der Verbesserung im Elektrizitätswesen mitentwickeln läßt. Die Aufwendungen werden zum großen Teile durch Mehrerträge getilgt.

Nun komme ich noch einmal auf die die Gemeinde direkt belastenden Darlehen, das sind für das Krankenhaus und die neue Wasserleitung zusammen die erwähnten 450.000 Schilling. Sowohl der Ausbau des Krankenhauses als auch die Versorgung der Stadt mit Wasser in genügender Menge waren ein allgemein dringender Wunsch der Bevölkerung und in Beratung und Beschlußfassung keine Meinungsverschiedenheit der Parteien, daß diese Fragen gelöst werden müssen. Gewiß hätten sich verschiedene Wege einschlagen lassen, ohne hierfür Geld aufzuwenden. Zu warten, bis das Geld gespart ist, da hätte, Verehrte, die Bevölkerung lange auf Krankenhaus und Wasser warten müssen. Bei einer 15jährigen Laufzeit hätten für 450.000 Schilling jährlich 30.000 Schilling aus dem Zinszuwachs zurückgelegt werden müssen, also eine Umlagerhöhung um 90%, also von den derzeitigen 30% auf 120%. Bei Abkürzung auf 10 Jahre wäre eine 135%ige und auf 5 Jahre eine 270%ige Erhöhung der Umlage eingetreten. Da würde wohl die ganze Bevölkerung, Grundbesitzer, Hausbesitzer und Mieter, auf diese fällt ja die Gemeindefumlage, mit Recht sich wehren, daß derartige Investitionen sich auf Jahrzehnte auswirken müßten, nachdem ja nicht wir die derzeitige Bevölkerung allein Nutznießer sind, sondern auch die nachfolgende ihren Teil beitragen muß. Bei Ueberlegung der Geldbeschaffung mußten wir uns auch die Frage vorlegen: wie werden solche Fragen in anderen Orten und wie wurden sie in früherer Zeit bei uns gelöst? Die Rechnungsabschlüsse zeigen folgende Darlehensaufnahmen:

1893 für Wasserleitung 100.000 Kr., 1922 Rest 47.000 Kronen; 1894 für Kanalisierung 80.000 Kr., 1922 Rest 43.000 Kronen; 1899 für Wasserleitung 30.000 Kronen, 1922 Rest 16.000 Kronen; 1904 für Wasserleitung und Kanalisation 100.000 Kronen, Rest 1922 60.000 Kronen; 1904 für Wasserleitung, Pflasterung, Krankenhaus, Böchaderhof 180.000 Kronen, Rest 1922 157.000 Kronen; 1907 Krankenhaus 140.000 Kronen, Rest 1922 112.000 Kronen; für das Elektrizitätswerk Rest 1922 818.000 Kronen; zus. 1.253.000 Kr.

Auch damals hat man den Weg der Darlehensaufnahme für den richtigen gehalten. Im Inflationsjahr 1922 hat die Gemeinde daselbe getan wie alle Grund-, Wirtschafts- und Hausbesitzer und Betriebe. Sie haben ihre Schulden ohne Anstrengung abgestülpt. Sie alle haben mit den Spar- und Bankgeldern Investitionen gemacht, das entliehene Geld auch wieder der Ziffer nach zurückgezahlt, aber die Sparer, welche ihr Geld vertrauensvoll den Geldinstituten zur Verwertung übergeben haben, wie man sich landläufig auszudrücken pflegt, einen Schmarren gehabt. Die Geldentwertung hat alles Vermögen, soweit es nicht in Sachwerten, in Realitäten, Grund und Boden verankert war, vernichtet. In der Lösung der Kleinrentnerfrage werden daher

auch die Gemeinden noch ihre Opfer bringen, wenn man nicht herzlos über das Elend dieser um ihre Ersparnisse gebrachten, nun siech und alt gewordenen Menschen hinweggehen will.

Und nun, hochgeehrte Anwesende, bitte fällen Sie selbst das Urteil, ob die Stadtgemeinde Umstetten mit ihren Schulden von 450.000 bis 500.000 Schilling am Rande des Abgrundes steht, wie es in einem Flugblatte heißt. In diesem Punkte nehme ich offen das Wort zur Verteidigung des Gemeinderates im allgemeinen und der bürgerlichen Mehrheit im besonderen, welche ja die Verantwortung hauptsächlich träge, daß sie so und nicht anders richtig gehandelt hat, indem sie e i n s t i m m i g die Beträge für diese Schöpfungen zu Nutzen und Frommen, zu Ehre und Ansehen der Stadt bewilligt hat. Wer die Sache anders darlegt, handelt in Unkenntnis oder böswilliger Absicht. Vergällen wir uns die Freude nicht an diesen beiden Schöpfungen durch unbegründete Körperleien. In der fünfjährigen Zeit wurde auch der Realbesitz, abgesehen von den erbauten Häusern, vermehrt durch Erwerbung von 7 Joch Baugründe von der Firma Ja, die die Förderung der Bautätigkeit durch Beistellung von billigem Grund ermöglichte und 11 Joch Koburgergründe, 5 Vierteljoch Baugründe, derzeit Spielplatz. Bei der Darlegung der finanziellen Seite des Gemeindefaustaltes muß aber auch darauf hingewiesen werden, daß trotz der Leistungen, welche im Verhältnis zur Größe des Stadtgebietes keineswegs den Leistungen größerer Städte und Märkte nachstehen, doch eine Belastung der Bevölkerung mit neuen Abgaben zu vermeiden war. Der Zuschlag zu den Grund- und Gebäudesteuern, welche als einzige Zuschlagssteuern der Gemeinde zur Verfügung stehen, beträgt nach wie vor 30%, welcher Prozentsatz äußerst gering zu nennen ist, wenn man ihn mit den Zuschlagprozenten vieler Städte und Märkte Niederösterreichs vergleicht, von denen solche bis zu 200% reichen. Eine Erleichterung im Interesse des Fremdenverkehrs war die Aufhebung der Fremdenzimmerabgabe, in welcher Hinsicht die Stadtgemeinde Umstetten als erste bahnbrechend vorgegangen ist.

Als letzter der Zeit nach, aber der Bedeutung nach weit voran zu stellen ist der Beschluß auf Einführung einer Altersversorgung der städtischen Arbeiter. Die Arbeiter leisten eine 3%ige Einzahlung ihres normalen Wochenlohnes, die Gemeinde trägt in ihren Betrieben die Differenz auf die jeweils zur Auszahlung kommenden Beträge, die sehr maßvoll sind, wieder so, daß das E.-Werk für die ihm zukommenden Beträge aufzukommen hat, so lange der zu schaffende Fond für diese Altersversorgung nicht kräftig genug ist. Aber die Stadtgemeinde bekundet damit, daß sie ihre Arbeiter im Alter oder bei völliger Arbeitsunfähigkeit nicht der Not oder Armenfürsorge aussetzen will. Diese Tat sozialer Fürsorge darf umso höher hervorgehoben werden, als die Stadt Umstetten als erste von Niederösterreich beispielgebend vorangeht. Sie hat sich damit gewiß ein Ehrenmal gesetzt und ich darf mit Befriedigung betonen, daß dieser Beschluß nach reiflicher Berechnung mit voller Einstimmigkeit aller Gemeindevorsteher gefaßt wurde.

Wenn auch nicht alle Wünsche der Bevölkerung oder einzelner Gruppen schon erfüllt werden konnten, so mögen dieselben bedenken, daß im Interesse aller zuerst auf Ordnung im Haushalte der Gemeinde zu sehen war. Was im Laufe der Zeit als durchführbar sich erwiesen hat, wurde auch durchgeführt. Unmögliches wird der Einsichtsvolle wie vom einzelnen auch von einer Gemeinde nicht verlangen. Werden derartige Forderungen doch gestellt, so ist ihnen im Reime schon das Schicksal besiegelt. Ich hoffe, mit meinem Berichte über die wichtigsten Arbeiten in den abgelaufenen fünf Jahren klaren Einblick in dieselben gegeben zu haben. Wir haben keine Ursache, über etwas den Schleier zu ziehen. Mögen auch in den einzelnen Punkten Meinungsverschiedenheiten bestanden haben, so sind dieselben eben in der Verschiedenheit der Parteinteressen gelegen, endlich und schließlich aber kam doch immer nur der wirtschaftliche Standpunkt zum Durchbruch und zeitigte jenes Ergebnis, worüber ich ihnen mit dem vorgebrachten Bericht zu erstatten die Ehre hatte.

Die tschechischen Legionäre in Sibirien.

Vor einiger Zeit hat ein deutscher Abgeordneter in der Tschechoslowakei, Professor Dr. Ernst Schollisch, in einer öffentlichen Versammlung von den Schandthaten der tschechischen Legionäre in Sibirien gesprochen. Die tschechische Mehrheit im Prager Parlament hat darauf den Abgeordneten Professor Dr. Schollisch seiner Immunität entkleidet und der strafrechtlichen Verfolgung preisgegeben. Die Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgesangener, als überparteiliche Vertretung der ehemaligen kriegsgefangenen Deutschen, hat es sich zur Pflicht gemacht, der geschichtlichen Wahrheit in dieser Frage Geltung zu verschaffen. Sie bittet daher alle ehemaligen Kriegsgefangenen, die über das Verhalten der tschechischen Legionäre in Samara, Orenburg und Sibirien ausfragen können, schriftliche Berichte oder ihre Anschriften möglichst umgehend der Bundesgeschäftsstelle der Reichsvereinigung ehemaliger Kriegsgesangener e. V., Berlin, W. 35, Potsdamerstraße 26 b, einzureichen.

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

Frei durchgebe... Arbeiter... Markt... in... and... außerde... jers... du... wieder... kann... belchlich... meister... bet den... 300 Sch... blinde... quabere... einstim... 5 Schill... ret über... den Sa... Die Be... den di... Bürger... bespind... für die... meind... meind... 1 es b... Bürger... sprich... zeit ob... im Nar... meistert... * Ro... Heimwe... Novemb... alle Ka... eingelad... im Vor... * Bi... Am So... bergers... statt, de... nachmit... * Ba... der... Dienst... von G... wahl... den J... her v... Händ... ter-Be... * Ne... Wirt... ds, jir... sam... Lurnha... Baum... * St... nerstag... Leopold... Montag... Feuerw... Kränzel... der Ka... Mitglieder... Vor ew... Stunbe... setzen... im Gec... reichen... * K... r... m... so stell... Untersd... daß die... ben w... her b... 25 M... hoch... auch d... Die h... zahlrei... für das... ihnen z... so wäch... sang n... daß die... ja loga... geöfne... Kridigen... und löf... der ein... Kriege... währen... man h... thwanz... Doppni... mehr e... Gemein... Bauerr... ter" u...

durchgeführten Arbeiten können nicht als ergebnislos bezeichnet werden und zeigen, daß die Fortführung der Arbeiten im Frühjahr die Gewähr geben werden, den Markt Zell mit genügend Wasser versehen zu können, sohin an den Ausbau der Wasserleitung zu schreiten und vor Inangriffnahme dieser Arbeiten im Frühjahr außerdem die Ueberzeugung des vorhandenen Wassers durch die Gebrauchsnahme des von Herrn Hopferwieser angeregten Erdbohrers noch verschafft werden kann. Ueber Antrag des G.-R. Höllersberger beschließt der Gemeinderat einstimmig, dem Vizebürgermeister Florian vorderhand für seine Mühwaltung bei den Quellenfassungsarbeiten eine Entschädigung von 300 Schilling zuzusprechen. 5. a) Bund der später Erblindeten. Dessen Gesuch wird verlesen. b) Für Kriegsgräberfürsorge der n.-ö. Landesregierung werden 5 Schilling einstimmig bewilligt. c) Für Schwarzes Kreuz werden 5 Schilling bewilligt. d) Bürgermeister Teußl berichtet über die Verengerung des öffentlichen Gutes zwischen den Hausgärten der Häuser Burgfriedstraße 4 und 6. Die Verhandlungsschrift vom 30. Oktober 1929 über den diesbezüglichen Lokalaußenstein wird verlesen. Bürgermeister Teußl spricht den Gemeinderäten, insbesondere dem Vizebürgermeister Florian den Dank für die tatkräftige Mitwirkung in der abgelaufenen Gemeinderatsperiode aus und wünscht der kommenden Gemeindevertretung Glück und vollen Erfolg. G.-R. Höllersberger dankt im Namen seiner Fraktion Herrn Bürgermeister Teußl. Vizebürgermeister Florian spricht Herrn Bürgermeister seinen Dank für sein jederzeit objektives Verhalten aus. G.-R. Schmidt dankt im Namen der deutschvölkischen Fraktion Herrn Bürgermeister. Schluß 21.15 Uhr.

* **Konradsheim.** (Heimwehrkränzchen.) Die Heimwehrortsgemeinschaft veranstaltet am Sonntag den 24. November in der „Schahöd“ ein Kränzchen, wozu alle Kameraden und Freunde der Heimwehr höflich eingeladen sind. Beginn 3 Uhr nachmittags. Eintritt im Vorverkauf S 1.—, an der Kasse S 1.20.

* **Windhag.** (Freiwe. Feuerwehr — Ball.) Am Sonntag den 24. November findet in Herrn Schaumburgers Gasthof der diesjährige Feuerwehrball statt, verbunden mit einem Glückshafen. Beginn 3 Uhr nachmittags. Eintritt 1 Schilling.

* **Böhlerwerk.** (Niederlage der Roten bei der Angestellten-Betriebsratswahl.) Dienstag den 4. November fand in der Werkzeugfabrik von Gebr. Böhler & Co. die Angestellten-Betriebsratswahl statt, wobei von 60 abgegebenen Stimmen 30 für den Industrieangestelltenverband, 29 für die Unpolitischen und 1 leerer Stimmzettel abgegeben wurde. Bisher war der Angestellten-Betriebsrat immer in roten Händen. Hoffentlich wird auch bei der nächsten Arbeiter-Betriebsratswahl eine Gegenliste aufgestellt werden.

* **Rosenau.** (Wählerversammlung der Wirtschaftspartei.) Morgen, Samstag den 9. ds., findet um 6 Uhr abends eine Wählerversammlung der Wirtschaftspartei in der Turnhalle statt, bei der Reg.-Rat Ing. Hugo Scherbauer sprechen wird.

* **St. Leonhard am Walde.** (Todesfall.) Donnerstag den 24. Oktober starb nach langem Leiden Herr Leopold Erndl, Wirtschaftsbesitzer von Untereben. Montag den 28. v. M. fand das Leichenbegängnis statt. Feuerwehrmänner trugen den mit vielen herrlichen Kränzen und Blumen geschmückten Sarg zu Grabe, auch der Kameradschaftsverein gab seinem unterstützenden Mitgliede mit Fahne und Musik das letzte Ehrengelächte. Vor einem Jahre, am gleichen Tage und zur selben Stunde betteten sie seine Gattin Frau Maria Erndl zur ewigen Ruhe. Dieser traurige Zufall dürfte wohl selten vorgekommen sein. Sie ruhen beide nun vereint im Grabe nach 40-jähriger Ehe und nach einem arbeitsreichen Leben. Die Erde sei ihnen leicht!

* **Opponitz.** (Der rote Versammlungsort.) Zum dritten Male brauste er durch unser sonst so stilles Dorf. Thema immer dasselbe, der einzige Unterschied gegen die früheren Versammlungen war der, daß diesmal die Bauernfängerei etwas schlauer betrieben werden sollte und daß die Versammlung noch schwächer besucht war, als die beiden vorhergehenden. Zirka 25 Mann hoch „tobte der Sturm“. Da der aus Waidhofen angelegte Redner nicht erschienen war, sprach auch diesmal wieder nur der Herr zu seinen Jüngern. Die im Gastzimmer neben dem Versammlungsort zahlreich anwesenden Bauern zeigten kein Verständnis für das Entgegenkommen, das darin bestand, daß man ihnen zuliebe den Zeitpunkt der Versammlung diesmal so wählte, daß selbe nach dem Gottesdienste ihren Anfang nahm; freilich mußten sie es sich gefallen lassen, daß die Tür zum Versammlungsort geöffnet blieb, ja sogar von außen geschlossen und von innen wieder geöffnet wurde. Und so flatterten denn die alten, wurmfressigen Schlager hin und wieder auch an ihre Ohren und lösten bei allen ein mitleidiges Lächeln aus. Wieder einmal konnte man hören, wer die Schuld am Kriege hatte, man hörte von Heimwehrführern, die sich während des Krieges in Mauslöchern verkrochen hätten, man hörte vom „Buben“ Starhemberg, vom Hahnen-schwanz und „Friedensbereitschaft“. (Dies alles in Opponitz, wo nicht einmal eine Ortsgruppe der Heimwehr existiert, in einer Wählerversammlung für die Gemeindegewahlen.) Natürlich hörte man auch vom Bauernretten und den „gefährdeten Rechten der Arbeiter“ usw. (wie immer dasselbe). Daß gerade zur sel-

ben Zeit zwei elegante Autos der Gemeinde Wien, die ihr im Ybbstale gelegenes 800 Joch großes Gut inspizieren ließ, vorfuhr, diesen Autos „Genossen“ entfielen, gegen die der reichste Opponitzer Bourgeois und Bauer sich recht ärmlich ausnahm, erhöhte wohl den Glauben, daß dies die richtigen Arbeitervertreter seien. In der ganzen langen Rede vermehrte man nur eines: den Hinweis darauf, daß die jetzige Gemeindevertretung schlecht gewirtschaftet hätte. Sie hat es auch nicht und nur um dem Ehrgeiz gewisser Herren gerecht zu werden, wird kein Bürger und Bauer eine Gemeindevertretung wünschen, die, wie Beispiele zeigen, in dem Maße, die Gemeindeumlagen auf 400 Prozent zu erhöhen. Und nur durch Schimpfen über Heimwehr und Starhemberg und durch die ewige Kriegsschuldfrage gewinnt Ihr die Stimme eines einzigen Bürgers und Bauers und was Ihr wirtschaftlich leistet, zeigen St. Pölten, Steyr, Wr.-Neustadt, Gloggnitz usw. Eure Aufforderung zum Klassenkampf paßt zu Eurem „Nie-wieder-Krieg“-Geschrei wie alle Eure Taten zu Euren Worten: Man redet vom Abrüsten und löst sich Waffenpässe für Jagdgewehre, obwohl man früher nie gejagt hat und heuer schon gar nicht die Zeit ist, damit anzufangen. Wie dem Herrn Redner erst nach Schluß seiner Rede eingefallen ist, eine ihm unangenehme Anregung im „Bote von der Ybbs“ mit den Worten abtun zu wollen „Seh dich, Kleiner, du bist zu dumm“, so hoffen wir, daß es nach stattgefundenener Wahl in den Gemeinderat heißen wird: „Seh dich, Großer, du warst zu geschick!“

Von der Donau.

Metz. (Wählerversammlung.) Heute, Freitag den 8. ds., um 8 Uhr abends, spricht im Singvereins-saale Reg.-Rat Ing. Hugo Scherbauer-Waidhofen in einer Wählerversammlung der heimattreuen Wahlgemeinschaft.

Aus St. Pölten und Umgebung.

St. Pölten. (Versammlung.) Die alt-katholische Gemeinde St. Pölten veranstaltet am Donnerstag den 14. November um 7 Uhr abends in den Stadtsälen („grüner Saal“) einen frei zugänglichen Vortrag, in dem Geistl. Rat Pfr. Wilhelm Höfner aus Wien über das Thema: „Politisches Machtkirchentum oder unpolitische Volkskirche?“ sprechen wird. Da der Saal nur 500 Personen faßt, empfiehlt es sich, zeitgerecht zu erscheinen. — (Gottesdienst.) Der am Sonntag den 3. November in der evangelischen Kirche von Herrn Vikar Brandl abgehaltene Gottesdienst erfreute sich eines recht regen Besuches, galt es doch, an diesem Tage unserer verstorbenen Angehörigen aus Familie und Gemeinde fürbittend zu gedenken. Der Seelsorger konnte wieder mehrere Beitrittswerber in unsere deutsche Kirchengemeinschaft aufnehmen. Während des hl. Amtes leisteten sie nach herzlicher Begrüßung seitens des Geistlichen das Treuegelöbniß in die Hände des Vertreters der Gemeinde, des Herrn Kirchenrates Architekt Gerharts Huber. Die Zeremonie machte allenthalben tiefen Eindruck. Von nun an werden Aufnah-

Wähler und Wählerinnen der Gemeinde Sonntagberg! Achtung!

Die sozialdemokratische Partei fühlte sich bemüßigt, zu unseren Gemeindegewahlen durch ihren Sprecher in einem Flugzettelausruf ihre Friedensschalmeien erklingen zu lassen. Dies drängt uns, aus unserer Zurückhaltung ebenfalls an die Deffentlichkeit zu treten und den Wählern und Wählerinnen von Sonntagberg vor ihrer Stimmzettelausgabe folgendes ins Gedächtnis zu rufen:

Wer will Fürsten, Grafen, Militärs, Advokaten usw. unterstützen? Doch nur die von den Juden geführte Sozialdemokratie, siehe Beknef mit Erzherzogin Elisabeth, Fürstin Windischgrätz, General Körner, Dr. Kenner, Dr. Bauer, Dr. Deutsch, Doktor Danneberg, Auferlich usw.

Wer will den Bürgerkrieg? Der Jude Doktor Deutsch mit dem Schutzbund und seinem Anhang, siehe 15. Juli 1927.

Wer will den Frieden? Die Heimwehr, die jederzeit auf Seite der Staatsgewalt steht, gegen Terror und Aufruhr und für Freiheit der Gesinnung eintritt. Laut sozialdemokratischen Flugzettelausruf soll, wo ein Heimwehler hintritt, kein Gras mehr wachsen. Tatsache ist, daß die Heimwehrebewegung auf fruchtbaren Boden gefallen und daher reiche Früchte bringen wird.

Wer hat den Zinsfuß erhöht? Wer war Schuld am Zusammenbruch der Bodenkreditanstalt? Die sozialdemokratischen Zeitungen, welche die Lüge vom Bürgerkrieg in die Welt hinauspösaunten und ausländische Zeitungen über Oesterreich falsch und beunruhigend berichteten.

Wer ist für friedliche Arbeit und Aufbau des Staates! Wir, die wir für alle Stände sind, den Klassenhaß verurteilen, für friedliche Aufbauarbeit sind, allerdings unter Gewährleistung des Eigentums, der freien Meinungsäußerung, des Koalitionsrechtes.

Wer ist nicht für friedliche Arbeit und Aufbau des Staates? Die Sozialdemokraten, siehe Dr. Bauer am sozialdemokratischen Parteitag in Linz, wo er die sozialdemokratische Diktatur in Aussicht stellte.

Wer sind die wahren Arbeiterfreunde? Wir! Wir treten ein für die Erhaltung der sozialpolitischen Gesetze (wie Achtstundentag, Urlaub usw.) und verlangen den Ausbau des Kranken-, Pensionsversicherungs-gesetzes und der Altersversorgung. Aber nicht die Sozialdemokraten, deren Führer Riesengehälter beziehen und im parfümierten Luxusauto herumfahren (siehe Seiz mit rund 10.000 Schilling Monatseinkommen) und den Arbeitern an Parteibeitrag mit Terror 5 bis 8 Schilling monatlich abknöpfen.

Was ist's mit der Wohnbauförderung? In Bezug auf die Wohnbauförderung steht die Wirtschaftspartei auf dem Standpunkt, daß für die Unterbringung der Arbeiter und Angestellten in erster Linie die Industrieunternehmungen heranzuziehen sind, die staatliche Wohnbauförderung aber erst in Betracht kommt, wenn unter vorsichtiger Kalkulation sich eine Kleinwohnung nicht über 20 Schilling Monatszins stellt; eine Wohnbaumaßnahme mit einem für eine Kleinwohnung errechneten Monatszins von 35 bis 40 Schilling ist für Arbeiter zwecklos.

Wer ist der größte Feind der Landwirtschaft? Die Sozialdemokraten, die die Landwirte als „Trottel vom Dorf“ (Bürgermeister Seiz) bezeichnen und ihr Herz für die Bauern erst vor der Wahl entdecken und nachher die Landwirte mit Steuern umbringen. (Breitner, Wien).

Wer sorgt für die Landwirtschaft? Die bürgerlichen Parteien, die die Bauernkammern, Zentralstellen für Düngermittelbeschaffung, Verwertungsstellen für landwirtschaftliche Erzeugnisse usw. geschaffen haben.

Wer hat den Antrag zur Errichtung einer Hauptschule in Rosenau a. G. eingebracht? Wir, die wir unter allen Umständen eine Hauptschule in Rosenau durchsetzen werden.

Wer war dagegen? Die sozialdemokratische Gemeinde Kematen!

Waram wollen die Sozialdemokraten die Zusammenlegung der Gemeinden Sonntagberg, Kematen und Böhlerwerk zu einer Industriegemeinde? Nur zu dem Zweck, um eine sozialdemokratische Gemeindefiktatur zu schaffen und sozialdemokratische Gemeindefiktatur auf unsere Schuldenfrei zu machen. Enderfolg siehe Wr.-Neustadt mit 700% Gemeindeumlagen.

Welche Ziele stellt sich die Wirtschaftspartei? Bereits in der letzten Sitzung der bisherigen Gemeindevertretung hat unser Bürgermeister die Aufgaben der kommenden Gemeindevertretung vorgezeichnet und zwar: 1. Errichtung der Hauptschule in Rosenau, 2. Straßenpflasterung in Rosenau, 3. Fertigstellung der bereits begonnenen Kanalisierung, 4. Ausbau der Straße Sonntagberg—St. Leonhard. Wer will, daß jeder Staatsbürger ohne Furcht vor Entlassung, Boykott, vor Anflegerung auf offener Straße seiner Meinung Ausdruck geben kann, wer will, daß in unserer Gemeinde frei von politischen Einflüssen erspriehliche Arbeit geleistet werde, der wähle am 10. November die



Wirtschaftspartei!

men in unsere Kirche stets während des Gottesdienstes erfolgen. Es ist klar, daß der Aufnahme die Anmeldung beim Seelsorger und Besprechung und Unterweisung voranzugehen hat. Jeder Beitrittswerber muß sich zuerst über seinen geplanten Schritt und dessen mögliche Folgen klar sein, auch darüber, daß unsere Kirche für bloßes Matrifendristentum keinen Raum hat. Wir verlangen werktätige Mitarbeit am Ausbau der Gemeinde, Opfermut und Bekenntnistreue. Auf mehrfache briefliche Anfragen aus dem Ybbstale erklären wir, um bewußt irrigen Ausstreuungen entgegenzutreten, daß die Priester der alt-katholischen Kirche auf Grund der vorhandenen apostolischen Nachfolge gültig geweiht sind und auch die Sakramente in der alt-katholischen Kirche die gleiche Gültigkeit und Wirksamkeit haben wie in der anderen katholischen Kirche. Diese Feststellung wurde wiederholt von berufener röm.-katholischer Seite gemacht. Gegenseitige Darstellungen erlebigen sich hiermit selbst.

Allerlei Marxistisches

Der Betriebsrat von „Gerngroß“ sorgt für die Wirtschaft.

In den Räumen des Warenhauses „Gerngroß“ in Wien, Mariahilferstraße, hat der Betriebsrat dieser Firma, die ungefähr 1400 Angestellte beschäftigt, folgenden „Aufruf“ anbringen lassen: „Ein kleines Opfer zur Abwendung großen Unglücks. Die gesamte Kulturmenschenheit Österreichs, aber vor allem die Arbeiter und Angestellten sind bedroht von den kulturlosen Landsknechtshäufen der Heimwehr. Dieses mord- und raubgierige Gefindel möchte gerne über Wien herfallen und uns Angestellte und Arbeiter unserer Menschenrechte und Freiheiten berauben. Um dies zu verhindern, müssen wir unsere Kampforganisation, den Schutzbund, durch Beitritt aller wehrfähigen Kollegen und durch Zuführung von Geldmitteln stärken.“ — Das werden sich die Heimwehrlaute merken!

Kein Stehenbleiben vor der Hofburg des Austromarxismus.

Wie der Wiener Heimatschutzverband mitteilt, blieben kürzlich zwei, sage und schreibe zwei Heimwehrmänner vor dem Hause der „Arbeiter-Zeitung“ in der Wienerzeile beim Vorübergehen stehen und lasen die in den Aushängeläden angeschlagene Zeitung. Dann betrachteten sie sich eine Zeitlang ein eben vorgefahrenes ausländisches Auto. Da kam der Hauswart auf die beiden zu und schaffte sie mit dem Bemerkten weg, sie hätten hier nichts „aususpionieren“. Mittlerweile kam auch ein Redakteur der „Arbeiter-Zeitung“ herunter und drohte den zwei Heimwehrmännern mit einer Anzeige bei der Polizei. Nun wurde von beiden Seiten ein Wachmann angerufen, welcher den Vorfall aufnahm. Es ist halt wie in der Monarchie, nein, wie unter Metternich: Vor der Hofburg ist das Stehenbleiben nicht zulässig.

Ein sozialdemokratischer Bürgermeister verhaftet.

Aus Hartberg wird gemeldet: Der sozialdemokratische Bürgermeister von Neubau, Edmund Sammer, wurde über Auftrag der Grazer Staatsanwaltschaft verhaftet und dem Bezirksgericht Hartberg eingeliefert. Die Verhaftung ist deshalb erfolgt, weil vor kurzem zwei Funktionäre der steiermärkischen Landesregierung bei einer Revision in der Gemeindefasse einen Abgang von über 8000 Schilling feststellten. Sammer, der von Beruf Fabrikmaurer ist, konnte über das Fehlen dieser Summe keine Aufklärung erteilen. Es wurde erhoben, daß Sammer ohne Bewilligung des Gemeinderates und ohne jemandem etwas zu sagen, dem Bürger-

Marktbericht.

Rindermarkt in St. Marg vom 4. November 1929.

Es notieren pro Kilogramm Lebendgewicht in Schilling:

Maßbleh	Prima		Sekunda		Tertia		
	von	bis	von	bis	von	bis	
Maßbleh	Ochsen	1.90	2.00	1.55	1.89	1.25	1.54
	Stiere	1.60	1.70	1.45	1.58	1.25	1.43
	Kühe	1.45	1.55	1.30	1.40	1.20	1.29
Beinbleh					0.75	1.18	

Auftrieb aus dem Inland 734 Stück, Ausland 1.740 Stück, Zusammen 2.474 Stück.
Davon Maßbleh 1.825 St., Beinbleh 649 St., Unverk. 78 St.

Tendenz: Gegenüber der Vorwoche waren auf dem freien Markte um 144 Stück weniger aufgetrieben, die Kontinganzanlage wies eine Beschickung von 270 Rindern auf. — Der Abverkauf vollzog sich langsam. Anfangs wurden prima Ochsen um 5 g pro kg teurer, im weiteren Marktverlaufe zu unbedeutenden Vorwochenpreisen abgegeben. Mittlere und mindere Ochsen sowie Stiere verteuerten sich um 5 bis 10 g, Kühe und Beinbleh durchschnittlich nur um 5 g pro kg Lebendgewicht.

Schweinemarkt in St. Marg vom 5. November 1929.

Es notieren pro Kilogramm Lebendgewicht in Schilling:

Fleischschweine, Ibd.	I. Qualität		II. Qualität		III. Qualität	
	von	bis	von	bis	von	bis
Fleischschweine, Ibd.	2.45	2.70	2.25	2.43	2.00	2.22
Fleischschweine, lebend	2.04	2.15	1.96	2.03	1.85	1.95

Auftrieb: 7.060 Fleischschw., 5.670 Fettchw., Zusammen 12.730 Stück.
Aus dem Inl. 111 St., aus d. Ausl. 12.619 St., Unverkauft: — St.

Tendenz: Im Gegensatz zur Vorwoche war diesmal in den Zufuhren ein Ausfall von 3765 Stück zu verzeichnen. — Die Nachfrage gestaltete sich sehr lebhaft, wobei für leichtere Fleischschweine Preisrückführungen von 10 g, für schwere Ware solche von 15 bis 20 g pro kg bewilligt wurden. Auch für prima Fettchweine konnten in derselben Höhe Preisrückführungen erzielt werden, die übrigen Qualitäten wurden um 10 g pro kg teurer gehandelt.

meister-Stellvertreter Josef Dierald einen Betrag von über 1000 Schilling aus der Gemeindefasse geborgt hatte. Der übrige Fehlbetrag konnte bisher noch nicht aufgeklärt werden.

Was sich Sozialdemokraten gegenseitig zu sagen haben.

„Der neue Sozialdemokrat“, eine Zeitung, die „Genossen“, welche gegen die jetzige politische Richtung der Sozialdemokratie und deren Führer sind, herausgeben, schreibt: „Wenn die Schlachten der Arbeiterschaft mit den Mäulern entschieden würden, dann hätte die sozialdemokratische Partei ihren Kampf schon längst gewonnen. Mit den Mäulern waren sie immer groß. Und ihre Laten „bestanden bis jetzt nur darin, die Arbeiter auf die Straßen“ zu rufen und zu führen oder sie auch führerlos zu lassen. Jetzt aber wollen sie wieder sterben. Hu, hu, mitten im Kampf, droben auf den Barrikaden. Wer das glaubt, zahlt einen Taler an die Schutzbundkasse. Dr. Renner rückte zur großen Rede aus. Der Mann, von dem Stephan Großmann, der ehemalige Redakteur der „Arbeiter-Zeitung“, schrieb, daß man ihm das Behagen vom Gesicht ablesen könne, der Mann der Bankette, der Dichter des Bergländerbundesliedes, der Besitzer einer Villa in Gloggnitz. Höret, was er gesteht: „Wir sind füglich darüber überrascht, daß uns im zwanzigsten Jahrhundert noch einmal ein Sozialistengesetz begegnet. Aber in gewissem Sinne sind solche Versuche — denn mehr werden sie nicht — auch für uns recht wirksam. Denn sie erwecken in der Arbeiterklasse alle jene Energien, die diese Klasse aufgebracht hat...“ Womit klar und deutlich eingestanden wird, daß die Partei verjüngert ist und daß die Heimwehrbewegung kommen mußte.“ — So schreibt „Der neue Sozialdemokrat“, und er muß es wissen.

Anmeldung von Leibrentenversicherungen.

Amlich wird mitgeteilt: Zwecks möglicher Wahrung der Interessen der Parteien hat sich das Bundesministerium für soziale Verwaltung im Einvernehmen mit dem Bundeskanzleramt bestimmt gefunden, die Frist zur Anmeldung von Ansprüchen nach der Leibrentenverordnung um 3 Monate, also bis einschließlich 14. Dezember 1929 zu verlängern.

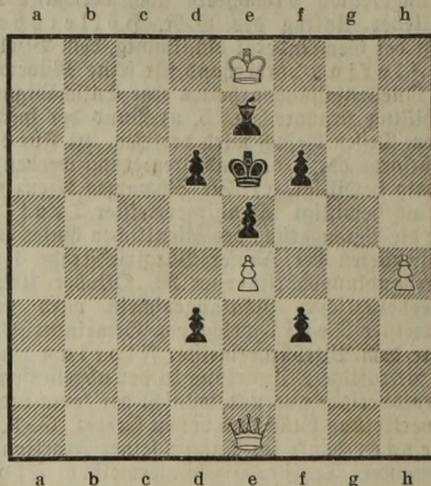
Bis zu diesem Zeitpunkte können die Anmeldungen von in Wien wohnhaften Personen beim Bundesministerium für soziale Verwaltung, 1. Bezirk, Hanuschgasse 3, Zimmer 127, von auswärts wohnenden Personen bei der örtlich zuständigen politischen Bezirksbehörde (Bezirkshauptmannschaft, Magistrat) persönlich oder durch Vertrauenspersonen vorgenommen werden. Vorzuweisen sind Bescheinigungen über den Wohnsitz (Meldezettel) und die Bundesbürgerschaft (Heimatschein, Optionsdekret) sowie über die den Ausgleichsrentenanspruch begründende Versicherungsurkunde. Es wird neuerlich darauf aufmerksam gemacht, daß Versicherungen, welche ausschließlich auf eine einmalige Auszahlung einer Summe lauten (Kapitalversicherungen), den Anspruch auf eine Ausgleichsrente nicht begründen.

Die Unfallverhütungsbewegung in Österreich.

Kürzlich fand im Sitzungssaale des Wiener Technischen Museums für Industrie und Gewerbe die diesjährige Generalversammlung der Oesterreichischen Zentralstelle für Unfallverhütung statt. Ing. Viktor Hendrych brachte den Tätigkeitsbericht und führte aus, daß insbesondere die Bilder-, Film- und Pressepropaganda ganz bedeutende Fortschritte gemacht hat. Insgesamt wurden bis nun in etwa 6000 Betrieben über 111.000 Bilder und Schriftstreifen zum Anschlag gebracht, welche rund 400.000 Arbeiter, das ist ungefähr die Hälfte der österreichischen Industriearbeiterschaft, ansprechen. 65.000 Arbeiter wurden durch 12 Wochen mit bunten Bildern und Schriftstreifen versehen. Ganz besonderes Interesse hat der seitens der österr. Zentralstelle für Unfallverhütung hergestellte 1200 Meter lange Spielfilm „Die lauende Gefahr“, ein Lebensbild aus der Welt der Arbeit, gefunden; es wurden bis nun insgesamt über 450 Vorstellungen vor etwa 100.000 Personen veranstaltet und überdies gegen 50.000 Kinoprogramme, welche neuerdings einen Hinweis auf die Bestrebungen zur Unfallverhütung enthalten, zur Verteilung gebracht. Von besonderem Interesse ist es wohl, daß der österr. Film von gewiß maßgebender Seite, der zuständigen Sektion des Internationalen Arbeitsamtes in Genf, als der beste derzeit existierende Unfallverhütungsfilm bezeichnet wurde. Teils durch Einlegen in die Gewerkschaftspresse, teils durch Abgabe in den Betrieben wurden an die Arbeiterschaft 76.000 Unfallverhütungskalender in Büchelform und über 1/2 Million Blattkalender zur Verteilung gebracht. Neben diesen Arbeiten der Zentralstelle hat die gesamte Tages-, Genossenschafts- und Gewerkschaftspresse an der Aufklärung zu Vorsicht und Achtsamkeit in dankenswerter Weise mitgearbeitet. Im letzten halben Jahre wurden täglich etwa 18.000 Zeitungsexemplare mit Mitteilungen über Unfallverhütung in Umlauf gebracht, deren hoher volksbildnerischer Wert offensichtlich ist. Hierauf wurde neben anderen Fragen noch das weitere Aktionsprogramm besprochen, demzufolge die Bilder- und Filmpropaganda weiter vertieft und teilweise auch in neue Bahnen gelenkt werden soll. Mögen die Früchte dieser großzügigen Aufklärungsarbeit recht bald in Erscheinung treten, zum Wohle unserer Industrie, unseres Gewerbes und unserer Arbeiterschaft.



Aufgabe Nr. 9 (Nachdruck).
W. Pauly.



Weiß: Ke8, De1, Be4 (3).
Schwarz: Ke6, Le7, Bd3, d6, e5, f3, f6 (7).
Matt in drei Zügen!

Partie Nr. 10.

Gespielt im Wettkampf des Deutschen Schachvereines Wien gegen den Deutschen Schachverein Waidhofen a. d. Ybbs am 27. Oktober 1929 in Waidhofen a. d. Ybbs.

Weiß: Rahlhofer (Wien)		Schwarz: Steger (Waidhofen)	
1. f2 - f4	d7 - d5	16. S f3 - g5	g7 - g6
2. c2 - c4 ¹⁾	Sg8 - f6	17. L f5 - c2	b6 - b5 ²⁾
3. Sg1 - f3	e7 - e6	18. h2 - h4 ³⁾	b5 - b4
4. Dd1 - c2	b7 - b6	19. Sa3 - b5	a6 - b5
5. e2 - e3	Lc8 - b7	20. f4 - f5	Sd7 - e5 ⁴⁾
6. L f1 - e2	L f8 - e7	21. f5 x g6	f7 x g6
7. 0 - 0	Sb8 - d7	22. Lc2 x g6	h7 x g6
8. b2 - b3 ⁵⁾	c7 - c5	23. Lb2 x e5	Ld6 x e5
9. c4 x d5 ⁶⁾	e6 x d5 ¹⁾	24. Db1 x g6 +	Tc7 - g7
10. Lc1 - b2	0 - 0	25. Dg6 - c2	c5 - e4
11. Sb1 - a3 ⁷⁾	T f8 - e8	26. T f1 - f3	d5 - d4
12. Ta1 - c1	Ta8 - c8	27. e3 - e4	Sg6 x e4
13. Dc2 - b1 ⁸⁾	a7 - a6	28. b3 x e4	Se4 x g5
14. Le2 - d3	Le7 - d6	29. h4 x g5	Lb7 x f3
15. Ld3 - f5	Tc8 - c7	30. aufgegeben. ¹⁰⁾	

¹⁾ Moderne Eröffnungsstrategie! Das Zentrum soll nicht durch Bauern verstellt, sondern bloß beherrscht werden, um die Bewegsfreiheit der Figuren möglichst zu erhalten.
²⁾ Die Grundidee des weißen Aufmarschplanes: Besetzung der Diagonale a1 - h8 und b1 - h7 tritt nun klar zu Tage.
³⁾ Verfehlt! Diese Öffnung der c-Linie gibt Schwarz Gelegenheit rasch zum Gegenpiel auf den Damenflügel zu kommen. Richtig wäre Lb2 zu ziehen gewesen.
⁴⁾ Nicht so gut wäre Sd5: oder Ld5:, da Weiß Gelegenheit hätte, den Punkt e4 zu erobern.
⁵⁾ Wiederrum Schwarz gepfeilt! Richtig wäre es gewesen, diesen Springer über c3 - d1 - f2 auf den Königsflügel zu führen.
⁶⁾ Die üble Folge des Zuges c4 x d5!
⁷⁾ Schon wieder fehlt dem Weißen der Bauer c4!
⁸⁾ Weiß überschätzt seine Angriffsaussichten und opfert den Sa3. Freilich ist es schon schwer, einen guten Zug für Weiß zu finden, da der schwarze Bauernsturm am Damenflügel schon sehr bedrohlich geworden ist.
⁹⁾ Wiederrum das Beste! Nach diesem Zug bricht der weiße Angriff in sich zusammen und Schwarz gewinnt leicht.
¹⁰⁾ Der Führer der schwarzen Steine erwies sich in dieser Partie als verständnisvoller Positionsspieler, der mit großer Umsicht und Kaltblütigkeit den Angriff zurückzuschlagen verstand und in gutem Stille sodann seine Steine zum Siege führte!

Wochenschau

Den Nachforschungen der Wiener Gendarmerie ist es gelungen, das Rätsel des elektrischen Strom-Todes des Bauernsohnes Johann Lust von Haugsdorf aufzuklären. Ein Mädchen, mit dem Lust seit längerer Zeit ein Liebesverhältnis unterhielt, hat angegeben, daß ihr Geliebter, um unerkannt Fensterln zu können, einen Kurzschnuß herbeiführen wollte, damit im Orte Finsternis herrsche. Dabei manipulierte er so unglücklich, daß er dabei den Tod fand.

Auf dem Michigansee hat sich eine neue Schiffskatastrophe zugetragen. Der Passagierdampfer „Wisconsin“ ist bei einem schweren Sturm gesunken. Neun Personen sind umgekommen, vier werden vermißt.

Ein angeblicher Nachkomme des Polenkönigs Sobieski, der Brüsseler Chemiker Graf Johann Karl Pooder, hat gegen den polnischen Staat eine Klage auf Rückerstattung der vor 150 Jahren konfiszierten Güter der Sobieskis eingebracht. Graf Pooder will dokumentarisch nachweisen, daß er ein direkter Nachkomme des Polenkönigs Johann Sobieski ist und auf dessen Besitztümer Ansprüche hat, die rechtswidrig konfisziert worden seien.

Der vor ungefähr zwei Monaten geflüchtete Direktor der Frankfurter Bank, der 28jährige Siegfried Sauerbrey, ist in Prag in einem deutschen Gasthose verhaftet worden.

Der bekannte Librettist Dr. Willner, der Verfasser des „Dreimäderlhauses“, ist gestorben.

Der Sultan Santa Maria in Guatelama ist ausgebrochen und hat die Städte Finca und El Patrocina durch Lava und Asche begraben. Es werden bei 300 Tote befürchtet.

Der erste Raketenflugversuch des Professors Oberth ist gelungen. Die Rakete erreichte in wenigen Sekunden 500 Meter und sank dann langsam am Fallschirm herab.

Die Zeppelin-Gesellschaft hat beschlossen, nunmehr auch die Gehälter der Besatzung zu erhöhen und Sicherungen in hygienischer Hinsicht zu schaffen, so daß die Bedenken an einer Teilnahme zur Nordpolfahrt zerstreut werden konnten und die Nordpolfahrt als gesichert gilt.

In Wien findet derzeit die Verhandlung gegen den ob seiner originellen Verhandlungsweise populären Leiter des Bezirksgerichtes Fünshaus, Oberlandesgerichtsrat Dr. Robert Nehoda, wegen Verbrechens des Betruges, fahrlässiger Krida und Falschmeldung statt. Nehoda stand stark im Banne seiner Lebensgefährtin, die alle ihre Wünsche nach Schmuck u. dgl. durchsetzte und dadurch seinen finanziellen Zusammenbruch und seine Betrügereien verursachte.

In Preßburg wurde der Raubmörder Ludwig Bogner, der vor etwa zwei Jahren bei einem Bankraub zwei Bankbeamte ermordete, durch den Strang hingerichtet. Eine nach Tausenden zählende Menge wartete auf die Hinrichtung und 300 bis 400 tsch. Kronen wurden für Einlaßkarten gezahlt. Bogner schritt mit einer Zigarette im Mund ruhig zum Galgen und hielt eine lange Abschiedsrede.

In Graz ist der Professor des erzbischöflichen Knabenjenseminars, August Musger, der als Erfinder des Zeitlupenverfahrens gilt, im 63. Lebensjahre gestorben.

In der 30 Kilometer von Steinbrunn entfernten Station Reichenburg (Jugoslawien) wurde ein Lastzug von dem Simplonezpreßzug entzweigeknickt. Dadurch wurde die Lokomotive des Expresszuges in die Knapp neben dem Geleise fließende Save geworfen. Einige Personen wurden getötet. Der diensthabende Beamte Kantaja, der seinen letzten Dienst in der Station Reichenburg gemacht hatte, da er nach Belgrad versetzt worden war, geriet in eine derartige Verwirrung, daß er im Stationsgebäude einen Selbstmordversuch beging, indem er sich mit einem Taschenmesser die Pulsadern aufschnitt.

Die Schweiz hat heuer eine außerordentlich große Obsternte. Man schätzt sie auf fast 100.000 Waggons.

Mustapha Kemal Pascha hat einen 13jährigen Hirtenknaben adoptiert und ihm seinen Namen gegeben. Der türkische Staatspräsident mußte während einer Autofahrt einen Hirtenknaben nach dem richtigen Weg fragen. Als ihm bei seiner Fragestellung die außergewöhnliche Klugheit des Jungen auffiel, forderte er ihn auf, am nächsten Tag in sein Schloß zu kommen. Der Hirtenknabe ist der einzige Adoptivsohn des Präsidenten.

Von den Geschworenen des französischen Departements Bar wurde der 28jährige Richard Corbett, der seine an unheilbarem Krebs leidende Mutter im Schlaf durch einen Schuß in die Schläfe getötet hatte, freigesprochen. Nach der Tat versuchte Corbett durch einen Schuß in die Brust Selbstmord zu begehen.

Vergangenen Sonntag fand in Neunkirchen die Wimpelweihe der Heimwehr statt. Es marschierten 4350 Heimatschützer auf. In Burkersdorf marschierten 2000 Uniformierte auf. In Mödling kam es zu schweren Ausschreitungen von Sozialdemokraten gegen Nationalsozialisten.

Im Gmundner Krankenhaus gebar die 31jährige Wirtschaftsbefiziersgattin Josefine Holzinger aus Schwandt bei Gmunden Drillinge. Zwei Kinder von den dreien waren am Bauch zusammengewachsen, hatten eine gemeinsame Leber, waren aber sonst organisch vollkommen getrennt. Die zusammengewachsenen Zwillinge starben nach 1 1/4 Stunden, das dritte Kind dürfte am Leben bleiben.

65 Universitätsprofessoren und 155 Dozenten sind an 11 von 19 Universitäten Rußlands ihres Amtes enthoben worden. Die Maßnahme ist das Ergebnis von Prüfungen, denen sie sich unterziehen mußten, die ihre politischen und sozialen Ansichten zum Gegenstande hatten.

E 2244/29—5.

Versteigerungsedikt.

Am 20. Dezember 1929, vormittags 10 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 11, die

Zwangsversteigerung

der Liegenschaft, Grundbuch Waidhofen a. d. Ybbs, Band III, Einl.-Zahl 84, statt.

Schätzwert S 12.500,50. Geringstes Gebot S 6.250,25. Zubehör ist keines vorhanden. Unter dem geringsten Gebote findet ein Verkauf nicht statt.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erstherrn in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen. 141

Bezirksgericht Waidhofen a/Y., Abt. II, 24. Okt. 1929.

Die Ausweisung Troglis wurde bis 1. März 1931 verlängert.

Vor dem Grazer Strafgericht fand kürzlich ein Prozeß gegen den Chirurgen Dr. Schmerz statt, der an 500 bis 700 Männern eine Operation vorgenommen hat, welche die Unfruchtbarkeit herbeiführte. Dr. Schmerz, der Sozialdemokrat ist, hat hierfür bei organisierten Sozialdemokraten 30 Schilling, von anderen Personen 200 Schilling als Honorar genommen. Dr. Schmerz wurde zu 15.000 Schilling Geldstrafe verurteilt.

Der deutsche General v. d. Marwitz ist im Alter von 73 Jahren gestorben. Marwitz war ein bekannter Reitergeneral im Weltkrieg.

Wegen Schädigung der staatlichen Fischindustrie wurde vor dem Atrachaner Gericht ein Prozeß gegen 129 Angeklagte zu Ende geführt. Es wurden sieben Staatsbeamte und sieben private Fischhändler zum Tode verurteilt.

In Graz hat der Offiziersstellvertreter des Bundesheeres, Johann Modl, seine Stieftochter in Abwesenheit seiner Frau vergewaltigt und das junge Mädchen, das sich schließlich in die Wohnung einer Nachbarin geflüchtet hatte, dort durch drei Revolverkugeln getötet.

Prinz Max von Baden, der achte und letzte Reichskanzler des kaiserlichen Deutschlands, ist im Alter von 63 Jahren auf Schloß Salem am Bodensee gestorben.

Im Alter von 93 Jahren ist in Wien Feldzeugmeister Anton Galgahn, einer der populärsten Gestalten unserer alten Armee dahingegangen. Er war einer der begabtesten und tüchtigsten Generale der Vorkriegszeit und ein Feind aller Neuperlichkeiten und Paraden.

In Bruck a. d. Mur wurde die Hälfte der städtischen Wache wegen Unregelmäßigkeiten vom Dienste suspendiert. Den Sicherheitsdienst hat der Gendarmerieposten übernommen.

Wiener Radioprogramm

Sender „Rosenhügel“, Welle 516,3.

Montag den 11. November: 11 Uhr: Vormittagsmusik. 15.30 Uhr: Musikalische Kinderstunde. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.40 Uhr: Jugendstunde: Berühmte Bergbesteigungen. 18.30 Uhr: Der Martinitag im österreichischen Volksbrauch. 19 Uhr: Ueber das Rauchen bei Natur- und Kulturdörfern. 19.30 Uhr: Aus der Werkstatt des bildenden Künstlers. 20 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. 20.05 Uhr: Robert Schumann: „Dichterliebe“. 20.30 Uhr: Steirischer Volksliederabend des Deutschen Volksgefangenenvereines Wien. 22.05 Uhr: Abendkonzert.

Dienstag den 12. November: 11 Uhr: Bundeshymne. 11.10 Uhr: Orchesterkonzert der Wiener Philharmoniker. 15 Uhr: Volkstümliches Konzert. 17 Uhr: Vom Staate. 17.55 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. 18 Uhr: Uebersetzung aus der Wiener Staatsoper: „Die Meistersinger von Nürnberg“.

Mittwoch den 13. November: 11 Uhr: Vormittagsmusik. 15.30 Uhr: Musikalische Jugendstunde. 16.10 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.15 Uhr: Pflanzliche Hygiene VII. 18.45 Uhr: Eperantowerbung für Desterreich. 19 Uhr: Stunde der Kammern für Arbeiter und Angestellte. 19.30 Uhr: Kunstgeschichte Wiens in sieben Jahrhunderten III. 19.55 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. 20 Uhr: Teilübertragung aus dem großen Musikvereinsaal: Aus dem Klavierabend Alfred Hoehn. 21 Uhr: Volkstümlicher Abend.

Donnerstag den 14. November: 11 Uhr: Vormittagsmusik. 15.30 Uhr: Spanische Märchen. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.40 Uhr: Bericht für Reise und Fremdenverkehr. 18.05 Uhr: Ein Blick in Wagners Werkstatt II. 18.30 Uhr: Stunde der landwirtschaftlichen Hauptkörperschaften. 19 Uhr: Die Erde III. 19.30 Uhr: Englischer Sprachkurs. 19.55 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. 20 Uhr: „Mein Leopold“. Abendkonzert.

Freitag den 15. November: 10.20 Uhr: Orgelvortrag. 11 Uhr: Volkstümliches Konzert. 15 Uhr: Akademie. 16.05 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.45 Uhr: M. A. Nerzö (Eigenvorlesung). 18.25 Uhr: Am Leopolditag. 19.25 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. 19.30 Uhr: Uebersetzung aus dem großen Konzerthausaal: Konzert des Königsberger Rundfunk-Orchesters. Volkstümliches Orchesterkonzert.

Samstag den 16. November: 11 Uhr: Vormittagsmusik. 15 Uhr: Jugendbühne „Die Prinzessin auf der Erbsen“. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18 Uhr: Grundlagen der Fortentwicklung im musikalischen Schaffen. 18.30 Uhr: Vortrag über ein aktuelles Thema. 19 Uhr: Kammermusik. 19.55 Uhr: Zeitzeichen, Wetterbericht. 20 Uhr: Aus Tagen der Guerillas in Spanien I. 21 Uhr: II. „Der Tod von Menda“. Abendkonzert.

Sonntag den 17. November: 10 Uhr: Michael Haydn: Deutsches Hochamt. 11 Uhr: Konzert des Wiener Symphonieorchesters. 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 18.15 Uhr: Land und Leute in Kamerun II. 19 Uhr: Kammermusik. 20.10 Uhr: Zeitzeichen und Sportbericht. 20.15 Uhr: Operettenaufführung: „Das Schwarzwaldmädel“.

Humor.

Lord Lister, der bekannte englische Chirurg, wurde einst mitten in der Nacht zu einem reichen Manne gerufen. Dieser empfing den aus dem ersten Schlaf geweckten Chirurgen mit vielen Seufzern und den Wor-

ten: „Ach, Herr Doktor, mir geht es sehr schlimm, ich glaube, ich sterbe.“ Lord Lister untersucht den Kranken und jagt: „Haben Sie Ihr Testament gemacht?“ — „Nein“, erwidert erbleichend der Patient. „Sie glauben also...?“ — „Wie heißt Ihr Notar?“ — „Aber lieber Herr Doktor!“ — „Lassen Sie ihn rufen.“ — „Aber, ich bitte Sie, Herr Doktor!“ — „Lassen Sie ihn rufen und auch Ihren Vater und auch Ihre beiden Söhne.“ — „Ich muß also wirklich sterben?“ jammerte der arme Reiche. — „Nein!“ erwidert Lord Lister. „Aber ich will nicht der einzige Gesoppte sein, den Sie heute nachts aus den Federn gejagt haben.“

„Ich möchte gern wissen, was meine Frau über mich wirklich denkt.“ — „Das fannst du doch leicht erfahren.“ — „Wie denn?“ — „Setz dich einmal auf ihren neuen Hut.“

„Was sagen Sie zu dem Brand bei Kohn?“ — „Die Feuerwehr hat leichtes Arbeiten gehabt — außer der Firma war nichts mehr zu löschen da.“

Eine doppel sinnige Antwort. Ein Berliner Kunstsammler, der mehr Wert auf die Menge als auf die Güte der von ihm zusammengebrachten Bilder legte, hatte einmal Menzel zu sich gebeten, um ihm seine Gemälde zu zeigen, die zum Teil sehr hoch an den Wänden hingen. Als er nun die kleine Erzählung um ein Urteil über den Wert der Sammlung bat, erwiderte Menzel mit geistreichem Doppelsinn: „Wissen Sie, solche Bilder kann man nicht hoch genug anschlagen!“

Das beste Mittel. „Vierzig Jahre glücklich verheiratet! Sag mal, alter Junge, wie hast du das angestellt?“ — „Ganz einfach, ich habe stets zugegeben, daß ich Unrecht hatte.“

Es kommt darauf an. „Marie“, sagte die Hausfrau streng zu dem Mädchen, „mit ist es, wie wenn ich heute morgens gesehen hätte, wie Sie jemand im Hausflur küßte. War es der Milchmann oder der Briefträger?“ — „Das kommt darauf an. Sahen Sie mich um 1/7 oder kurz vor 8 Uhr?“

Bücher und Schriften.

Der Deutsche Volkskalender für 1930, Herausgeber Deutscher Schulverein Südmärk, Wien, Preis S 2,40, steht im Zeichen des 300. Todestages des großen Sternkundigen Johannes Kepler. Der eigentliche Kalenderteil, besorgt von Ing. Hermann Grengg, wurde auf den doppelten Umfang erweitert und eine ganze Monatsseite dem Gang der Gestirne gewidmet. Aber nicht nur Bestimmung auf himmlische, auch auf irdische Dinge, auf Herzhaftigkeit, Haltung und Härte tut den Deutschen not, welchem Ziele der hochgefinnte Aufsatz von M. Radatovic „Majestät des Rechtes“ und die Balladen von Grogger, Miegel und Münchhausen dienen. Weiters viele andere wertvolle Beiträge. Im ganzen ein Jahrbuch, das ernste literarische Beachtung verdient. — Der Bilderkalender für 1930 wurde der Stadt und dem Lande Salzburg aus Anlaß des 50jährigen Bestandes des Deutschen Schulvereines gewidmet, wo zu Pfingsten 1930 die Jubelfeier des nunmehr 5 Jahrzehnte bestehenden Schulvereines gemeinschaftlich mit dem Deutschtum der ganzen Welt feierlich begangen werden wird. Der Zeitweiser bringt außer einem Titelblatt 24 herrliche Kupfertiefdruckbilder in der Größe von 13x18 Zentimeter, die nicht nur der Betrachtung dienen, sondern in den Herzen aller die Liebe zu unserem schönen Vaterlande wachrufen helfen sollen. Preis S 3,50. Außerdem sind erschienen: Ein Wohnvormerkkalender, Preis S 1,20; Taschenkalendar, Preis in Leinen S —,80, in Leder S 2,20; Briefstaschenkalendar, Preis in Leinen S —,60, in Leder S 1,—; Tagesblockkalendar mit kleinem Abreißblock S 1,50, mit großem Abreißblock S 1,80 und das Jahrbüchlein für die deutsche Jugend, 96 Seiten stark, Preis nur S —,50. Sämtliche Kalender sind in allen besseren Buch- und Papierhandlungen erhältlich und wenn nicht, durch den Hauptverlag, Wien, 82, Fuhrmannsgasse 18, oder durch die Alpenlandbuchhandlung in Graz, Joanneumring 11, zu beziehen.

Heinrich Lilienfein feiert am 20. November seinen 50. Geburtstag. Aus diesem Anlaß schreibt Doktor Rudolf Germann in der Novemberausgabe von „Westermanns Monatsheften“ über diesen aus dem Geiste von Weimar heraus schaffenden eigenwüchigen Schwaben. Der Beitrag von Dr. Germann ist weit mehr als ein Geburtstagsglückwunsch, hier wird einer wesentlichen Persönlichkeit und ihrem Schaffen die berufene Deutung zuteil. Auch der übrige reiche Inhalt von „Westermanns Monatsheften“ zeigt, daß diese Blätter mit Recht beanspruchen, die Zeitschrift der Gebildeten zu sein. Die vorzüglichen Bildwiedergaben sind eine Hauptstärke von „Westermanns Monatsheften“. Zur Gesundung des Menschen schreibt der bekannte Arzt Doktor W. Schweinsheimer den Artikel „Neue Ernährungslehren“, in dem er sich eingehend mit verschiedenen Vorschlägen zur Ernährungsreform befaßt. Zahlreiche anschauliche Illustrationen und bunte Einschaltbilder geben dem ganzen eine einheitliche Prägung. Außerdem liegt diesem Heft die Atlaskarte Nr. 5 bei. Da die Karten ausgezeichnet gedruckt sind, kommt jeder Leser kostenlos zu einem wertvollen Hausatlas. So zeigt dies farbenreiche Heft wieder, wieweit der Träger deutscher Kultur „Westermanns Monatshefte“ sind und wie sehr sich der Verlag es angelegen sein läßt, seinen Lesern wirklich Wertvolles zu bieten.

Schriftl. Anfragen an die Verw. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Ein leichtes, Magazin ab 1. November d. J. geräumiges zu vermieten. Aus- und Zukunft in Verwaltung des Blattes.
Großer Tischherd mit 2 Kochrohren, sehr gut erhalten, preiswert zu verkaufen.
Gebrauchter Badeofen billig zu verkaufen. Johann Hammer, Redtenbachstraße 2. 142

Schöne Landwirtschaften werden zu kaufen gesucht zur Errichtung von Käseerei- und Milchwirtschaften.
Auszahlung erfolgt sofort in ausländischem Geld. Nächste Bahnstation ist bekanntzugeben. Angebote an das Bank- und Wechselgeschäft J. Weiß, Graz, Hammerlinggasse 5, Real-Abt. 144

Dielen-Besucherinnen! Wer Ballkönigin sein will, kommt zu Frau Vally Mann, Zell, Hauptplatz Nr. 19.
Raffinierte Abendtoiletten, fast umsonst, aus mitgebrachten Material, unter meiner Anleitung, übernehme ich zum Selbstanfertigen.
Auch schöne Eisstaubtoiletten zum Blauschönen. 145

Schöne Jahreswohnung 2 bis 3 Zimmer samt Nebenräumen sucht Felix Spiz, Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadt- platz Nr. 18. 138

Koluzzerkleinerungs-Anlage bestehend aus doppelter Holzschadmaschine und zwei Sägen Kreislagen, 300 mm, auf Kugellager und Holzschadmaschine, jahrelangem Wert 4.000 Schilling, um 1.500 Schilling zu verkaufen. Müller, St. Pölten, Kremserlandstraße 3. 146

Die Schauspieler der deutschen Volkskunst unter Leitung der Staatschauspielerin Erna Ludwig vom Deutschen Volkstheater in Wien mit Gesellschaft bringen am Dienstag den 12. November 1929 um 1/2 8 Uhr abends in Waidhofen a. d. Ybbs im Saale des Hotels „Zum goldenen Löwen“

Die Herzogin von Schwaben Ein lustiges Operetten-Singspiel in 3 Akten von Franz v. Schönthan, Musik von Eisler, Regie Joe Schweiggelm.
Besetzung der Hauptrollen: 151
Frau Eva Erna Ludwig
Herr v. Zed Hans Volfer
Ritter Schwabinger Joe Schweiggelm
Barbara, Wittschafterin Adele Schmäuder
Beier, ein fahrend. Geselle Karl Waidau
Friedel, Lehrling Karl Groß
Urfel, Magd Beria Mörtel
Vorher eine halbe Stunde Urania Maria Ebner-Eisenbach: Sphynx, ein Charaktergemälde, Dekor Herr Rudolf Esterl.
Eintrittspreise: 2 Schilling, 1 50 S., 1 S. und 30 Groschen.
Zu verkaufen: 200 Karten bei Herrn Göttinger, Waidhofen a. d. Ybbs, Untere Stadt.
Ausgezeichnete Rollenbesetzung! Gesang und Musik! Größter Lachertag!

Laubsäge Werkzeughaus zum goldenen Pelikan Wien VII, Siebensterng. 24 Preisbuch kostenlos!

Einladung zu dem Sonntag den 10. November 1929 ab 5 Uhr abends haltfindenden Gänse-Schmaus in Nagels Gasthof „zur Traube“, Weyrerstraße Nr. 16.
Bestellungen für mittags werden entgegengenommen.
Um zahlreichen Besuch bitten Franz und Wizzi Nagel.

Übler Mundgeruch wirkt abstoßend. Häßlich gefärbte Zähne entstellen das schönste Antlitz.
Beide Schönheitsfehler werden oft schon durch einmaltiges Putzen mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont beseitigt.
Die Zähne erhalten schon nach kurzem Gebrauch einen wundervollen Glanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschmitt.
Faulende Speisereste in den Zahnräumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt.
Berühren Sie es zunächst mit einer Tube zu 90 gr., große Tube 1.40 S. Chlorodont-Zahnbürste für Damen 1.75 S. (weiche Borsten), für Herren 1.75 S. (harte Borsten).
Nur echt in blau-weiß-grüner Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“.
Überall zu haben.

Dank. Für die uns anlässlich der Silberhochzeit zuteil gewordenen Ehrungen sagen wir allen unseren lieben Freunden und Bekannten den innigsten Dank mit der Bitte, unserem Hause auch fernerhin das bisherige Wohlwollen zu bewahren.
Ergebenst Leopold und Christine Zwettler.
Waidhofen a. d. Ybbs, im November 1929.

Der Spar- und Darlehenskassenverein für Zell a. d. Y., Zell-Arzberg u. Windhag reg. G. m. u. H. in Zell a. d. Ybbs - Postsparkassenkonto 2177 verzinst ab 1. November 1929 die Spareinlagen mit 7%
Einlagen in laufender Rechnung 6 1/2 %
Darlehenszinsfuß ab 1. November 1929 für Darlehen 9%
für Kredite in laufender Rechnung 10%
Erlagscheine auf Verlangen. Ausgabe von Heimsparkassen.
Kassastunden Dienstag und Sonntag von 10 bis 12 Uhr vormittags, Freitag von 5 bis 7 Uhr abends.
Der Vorstand.

Kontoristin KAUFEN BAULOSE 1926 a S 32-., 1925 a 23-., 1923/II a S 14-50, 1923/I a 14-50
Zwangsanleihe (6% Bundesschuld) für K 100.000- a S 6-80. Wechselstube Fleischer, Wien 1, Wipplingerstraße 15. Bei Einsendung per Post sofort Geld. 149
vertraut mit Lohnverrechnung, für Bergverwaltung Lunz a. See gesucht. 139

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Das ist PALMA beim Menschen
Die elastische Unterlage, die den Körper schützt, wie die weiche Holzrolle in der Kiste den zerbrechlichen Gegenstand.
Wenn auch der menschliche Organismus nicht gleich Schaden nimmt - die Millionen Schritte auf dem harten Pflaster machen sich mit der Zeit doch fühlbar und die Nerven werden hart in Anspruch genommen.
Daher trage jeder den Nervenschoner, den PALMA Kautschukabsatz.

10 Milliarden für Landwirte, Hausbesitzer, Geschäftshäuser usw., überallhin prompt von S 3000- aufwärts.
Bestehende Schulden kein Hindernis.
Wechselkredite gegen Monatsraten
Man wende sich an die Landwirtschaftliche und gewerbliche Hilfs- und Kreditkassa Reg. Gen. m. b. H., Wien XVI., Kirchstetterngasse 27.
Christliches Institut. Retourporto 32 Groschen.

MÖBEL
Wir haben unsere Verkaufsräume bedeutend vergrößert und zur Bequemlichkeit der B. Z. Kunden komplette Musterzimmer in jeder Preislage und Holzart aufgestellt.
Fabrikniederlage von Spezial-Hartholzmöbeln, besonders geeignet für Hotels, Pensionen, Landhäuser, Private
Komplette Brautausstattung für Zweizimmerwohnung, bestehend aus: Schlafzimmer, modern, hell, mit Sitzgelegenheit; Speisezimmer, apart, echte Lederstühle; Smalliche samt Abwasch; Gesamtpreis S 1900-
Schlafzimmer, Eiche, siebenstülig, gediegen S 680- 1407
Speisezimmer, neuzeitliche Fassung S 720-
Herrenzimmer samt Zuteil S 650-
Amerikanische komplett eingerichtete Küchenredenen, Vorzimmer und Mädchenzimmer, Umbautischen, Kissen-Auswahl in feinen Vollbau-Schlafzimmern, Vollbau-Speisezimmern sowie Möbelen für Stellungen
Preisatalog auf Wunsch / Probierlieferung mit Kostauto / Zahlungsereicherungen!
Neubauer Möbelheim
Wien, 7. Bezirk, Kaiserstraße 17 (bei Mariahilferstraße)

Dankssagung.
Für die vielen Beweise der Anteilnahme anlässlich des schweren Schicksalschlages, der uns durch den so plötzlichen Tod unseres lieben Vaters, Vaters und Sohnes, Herrn
Franz Hausberger
Maurer, Mitglied der Stadtkapelle
betroffen hat, sagen wir auf diesem Wege Allen unseren tiefgefühlten Dank.
Insbesondere danken wir der hochw. Geistlichkeit, den ehrw. Schulschwestern und Herrn Stadtkapellmeister Zeppezauer, der uns in aufopferungs- und liebevoller Art in diesen schweren Stunden hilfreich zur Seite stand und dem Dahingegangenen einen warmen Nachruf hielt.
Innigen Dank auch der Maurer-Innung, der Stadtkapelle, dem Kameradschaftsverein und den vielen Kranz- und Blumenpendern sowie allen lieben Freunden und Bekannten für das Geleit zum Grabe.
Waidhofen a. d. Ybbs, November 1929.
Wizzi Hausberger und Anverwandte.

Bruch-Heilung ohne Operation, ohne Berufsstörung, ohne Schmerzen, ohne Einspritzungen, auf mechanischem Wege
Deutsches Reichspatent 423.513
Zusatzpatent 445.991 Österreichisches Bundes-Patent 105.456
Niederlassung: Amstetten, Gasthaus Rüdinger, am 26. und 27. November 1929; St. Pölten, Gasthaus „zur Westbahn“, Kremsergasse 22, am 28. und 29. November; Eggenburg, Hotel „zur Linde“, am Samstag den 30. November.
Grein a. d. Donau, Hinterleitners Gasthaus „zur Eisenbahn“, am 22. und 23. November; Weitz, Gasthaus Franz Tafel, am Montag den 25. November; Zwettl, Gasthaus Franz Riedler, am Mittwoch den 27. November, je von 9 bis 3 Uhr.
Zeugnis: Indem ich 16 Jahre an einem rechtsseitigen Leistenbruch leide und sich dieser seit einem Jahr sehr vergrößert hat, konnte ich mich auf Anraten von Leidensgenossen an Herrn G. Danzeisen in München. Da ich schon im 69. Jahre bin und in 8 Wochen vollkommen geheilt wurde und meine Pflicht zu erfüllen im Stande bin, spreche ich Herrn Danzeisen öffentlich den Dank aus und empfehle meinen Leidensgenossen die operationslose Bruchheilung durch denselben bestens.
Mahrhofer Alois, Kollasch-Mühlbach, 19. September 1929.
Wird beglaubigt durch das Gemeindeamt: Wechselberger St.
Verlangen Sie Prospekt gegen doppeltes Rückporto! Ich verweise auf meine Patente und bitte, minderwertige Nachahmungen zurückzuweisen!
E. Danzeisen, München 42, Egetterstrasse 11

Blochabmaß-Büchel sind zu haben in der Druckerei Waidhofen an der Ybbs.

C. Weigend's Buchbinderei empfiehlt sich zur Übernahme sämtlicher Buchbinder-Arbeiten.